Einzelpreis 30 Pf.

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme" erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Linden, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprechanschlüsse: Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 961. Postzeitungsliste 1. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 18.00 Mk., monatlich 6.00 Mk. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 17.10 Mk., monatlich 5.70 Mk. Bei den Postanstalten viertelj. 18.90 Mk., monatl. 6.30 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 30 Pf. — Anzeigengebühr: die 8gespaltene Nonpareillezeile 1.00 Mk., im Reklameteil Zeile 3.50 Mk. Vereinskalender Zeile 50 Pf. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postscheckkonto: Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 172. Magdeburg, Dienstag den 26. Juli 1921. 32. Jahrgang.

Unter der Faust des Siegers.

Frankreichs imperialistische Regierung hat abermals Europa in tiefste Unruhe versetzt. Das Schicksal Oberschlesiens, das im tiefsten Grunde das Schicksal Deutschlands ist, ist noch ungelöst. Im Plebiszit hat sich die überwältigende Mehrheit der Oberschlesier für Deutschland entschieden. Aber der Friedensvertrag von Versailles, der Oberschlesien das Recht der Volksabstimmung gewährt, hat die Entscheidung über die

Aufteilung Oberschlesiens

den Großmächten der Entente vorbehalten. Und Frankreich ist durchaus nicht gewillt, die Entscheidung über Oberschlesien im Einklang mit der Willenskundgebung des oberschlesischen Volkes zu fällen. Es ermunterte die polnischen Insurgenten zu ihrem Aufstand; und es bedurfte des nachdrücklichsten Einspruchs Englands, um zu verhindern, daß durch den polnischen Aufstand eine „vollzogene Tatsache" geschaffen, Oberschlesien endgültig in die Hände Polens gebracht wurde. Frankreich verhinderte den Zusammentritt der Verbandsmächte, um die oberschlesischen Fragen endlich zu ordnen. Und nun, da es englischen und italienischen Besatzungstruppen trotz des passiven Widerstandes der französischen Truppen gelungen ist, den oberschlesischen Brand zu dämpfen, überraschte Frankreich Deutschland und Europa mit einer

neuen oberschlesischen Note,

in der ernste Drohungen sehr hörbar durchklangen.

Die Note, die am 16. Juli der französische Botschafter in Berlin dem deutschen Außenminister überreicht hat, überhäufte die deutsche Regierung mit Anklagen. Die deutsche Regierung habe die Rekrutierung, den Transport und die Bewaffnung der Selbstschutztruppen sowie ihre Zusammenziehung und ihren Fortbestand in Oberschlesien geduldet. Unter diesen Umständen könne angesichts des Druckes der deutschen Bedrohung die französische Regierung nicht daran denken, nach einer oberflächlichen Prüfung von einigen Tagen durch eine Sachverständigenkommission eine endgültige Lösung der oberschlesischen Frage zu treffen. Eine solche Entscheidung würde unmittelbar den Angriff einer aus Aufständischen gebildeten deutschen Armee hervorrufen und ohne Zweifel durch eine Abwehraktion der Polen beantwortet werden. Die verbündeten Regierungen, so hieß es weiter in der französischen Note, würden sich dann in Kriegsereignisse hereingezogen sehen: sie würden nicht zulassen können, daß der Vertrag von Versailles verletzt und ihre Entscheidung mißachtet wird. Weshalb die französische Regierung von Deutschland „jede notwendige Maßregel verlangt, um die Selbstschutz- und Freikorpsorganisationen zu entwaffnen, aufzulösen und von der Grenze Oberschlesiens zu entfernen", ferner Bürgschaften, damit die Entscheidungen der alliierten Mächte und die Ausführung des Friedensvertrags in Oberschlesien keinen Widerstand finden, und Vorkehrungen, damit die Division französischer Truppen, die Briand nach Oberschlesien zu senden entschlossen ist, schnell durch Deutschland nach Oberschlesien gelange.

Oberschlesien ist nach dem Friedensvertrag völlig in die Gewalt der Interalliierten Kommission gegeben. Weder Deutschland noch Polen steht nach dem Vertrag das Recht irgendeiner Einflußnahme auf Oberschlesien zu. Es liegt allein bei der Interalliierten Kommission, in Oberschlesien die Ruhe aufrechtzuerhalten. Und nun stellte Briand in seiner Note die Lage in Polen so dar, als besäße Deutschland in Oberschlesien irgendeine Macht, als würden angesichts der ungeminderten Rüstungen der polnischen Insurgenten, die sich den Augen der französischen Unterwachungsbehörden zu entziehen gar nicht nötig haben, nicht die Polen, sondern die — Deutschen den Entscheid der Botschafterkonferenz bedrohen!

Es unterliegt keinem Zweifel, daß Briand an die Wahrheit seiner anklagenden Note gar nicht glaubt und daß die Note keinen andern Zweck verfolgt, als Deutschland um sein klares Recht an Oberschlesien zu betrügen.

Auf diese durchsichtige französische Forderung ist nun am Sonnabend die

deutsche Antwort erfolgt.

In einem Ton und mit einem Inhalt, der die französischen Anklagen würdig und fest zurückweist und Material bietet, das die französischen Behauptungen als polnische Lügen nachweist. „Die sehr bestimmten und eingehenden Berichte des Generals Le Rond sowie die dringenden Mitteilungen der polnischen Regierung decken sich offenbar nicht mit den tatsächlichen Zuständen im Abstimmungsgebiet", heißt es nackt und dürr in der deutschen Antwort.

Zum Beweise dessen wird in der deutschen Note gesagt:

Die Lage in Oberschlesien ist in keiner Weise durch das Verhalten der deutschen Bevölkerung bedroht. Diese hat sich niemals mit dem Gedanken eines Aufstandes getragen. Als sie sich Anfang Mai zur Verteidigung zusammenschloß, erfolgte dies nur in äußerster Notwehr gegen polnische Angriffe. Die deutsche Bevölkerung denkt überhaupt nicht daran, die Waffe ihres guten Rechts mit der Gewalt zu vertauschen und wünscht nichts sehnlicher, als endlich wieder in Ruhe und Frieden ihrem Beruf ohne Störung durch polnische Gewalttaten nachgehen zu können.

Ueber die deutschen Attentate, mit denen Briand gegen Deutschland operierte, wird folgendes Material gegeben:

1. Die Ermordung des Majors Montalègre ist nach den hier vorliegenden Nachrichten nicht von deutscher Seite erfolgt. Nichts berechtigt dazu, diese Tat mit dem deutschen Selbstschutz oder mit der deutschen Bevölkerung irgendwie in Verbindung zu bringen.

2. In dem Ratiborer Falle handelt es sich anscheinend um einen französischen Leutnant, der einen Zug deutscher Flüchtlinge vor dem Bahnhof photographierte. Dieser französische Offizier, der während des Aufstandes die Uebergabe der Stadt Ratibor an die Polen eifrig betrieben hatte, hat schon seit längerer Zeit die deutsche Bevölkerung durch sein Verhalten stark gereizt. Er wurde an dem fraglichen Tage von der Menge bedrängt, welche die Herausgabe der Platten von ihm forderte. Er zog sich in sein Hotel zurück und bedrohte von dort aus die Flüchtlinge mit Handgranaten. Schließlich gab er die Platten heraus, die dem Kreiskontrolleur übergeben wurden. Mißhandlungen des Offiziers haben nicht stattgefunden.

3. Ueber den Fall des Hauptmanns Lux und des Leutnants Duval liegen nähere Nachrichten nicht vor. Die deutsche Regierung würde dankbar sein, wenn ihr die zur Nachprüfung der Angelegenheit erforderlichen Unterlagen zugänglich gemacht würden.

4. Der angebliche Bombenwurf in der Nähe des Hospitals stellt sich als die Handlung eines Betrunkenen dar, der nach Schluß der Polizeistunde in ein dem Hospital benachbartes Wirtshaus einzudringen versuchte und von dem Wirt entfernt wurde.

5. Zu dem Falle der Mißhandlungen des Untersuchungsrichters Schaedelin ist zu bemerken, daß es sich offenbar um einen Racheakt eines unschuldig in Untersuchungshaft genommenen Mannes handelt. Eine Verurteilung hat nicht stattgefunden. Der Vorwurf, daß die Polizei absichtlich nicht eingeschritten wäre, läßt sich nach den getroffenen Erhebungen nicht aufrechterhalten. So bedauerlich diese in der französischen Aufzeichnung angeführten Fälle auch erscheinen mögen, so lassen sie die von der französischen Regierung daraus gezogenen politischen Folgerungen nicht zu.

Die deutsche Antwort zählt auf, daß die französischen Beschuldigungen haltlos sind. Der deutsche

Selbstschutz ist entwaffnet

worden, sowie er auf den Boden zurücktrat, der sich in deutscher Verwaltung befindet. „Sollten wider Erwarten auf unbesetztem Gebiet vereinzelt noch bewaffnete Trupps auftauchen, werden sie entwaffnet und aufgelöst werden." Der Führer des Selbstschutzes, der ehemalige Generalleutnant Höfer, befindet sich längst wieder in Koburg, seinem Wohnort.

Die deutsche Bevölkerung ist friedlich und rüstet nirgends zu gewaltsamen Erhebungen. Das Umgekehrte trifft bei den Polen zu. Sie haben drei Aufstände hinter sich und

rüsten zum vierten Aufstand.

Für diese Behauptung werden in der deutschen Note eine ganze Reihe von Beweisen erbracht:

Die Räumung des Gebiets durch die Polen ist nur zum Schein erfolgt. Zwar sind die regulären polnischen Truppen und Teile der Haller-Truppen mit den schweren Waffen über die Grenze gezogen, wo sie, zu neuem Einfall bereit, in ihren Ausgangsstellungen versammelt sind. Aber innerhalb des Abstimmungsgebiets ist die gesamte militärische Organisation der Insurgenten bestehen geblieben. Die Waffen sind versteckt, die infolge der Amnestie straffrei gebliebenen polnischen Führer stehen auf ihren Posten. Die Mannschaften, die nach ihren eignen Angaben nur auf einige Wochen beurlaubt sind, warten nur auf den Befehl zu neuem Losschlagen. Seitens der französischen Besatzungstruppen, welche gegen die deutschgesinnte Bevölkerung mit Haussuchungen und Verhaftungen vorgehen, ist nach hier (Berlin) vorliegenden Berichten für die Entwaffnung der polnischen Insurgenten bisher nichts Durchgreifendes geschehen. Zum Teil sind sogar in die neueingerichteten Gemeindewachen Insurgenten mit ihren Gewehren aufgenommen worden. Auch die Verwaltungsbefugnisse haben die Insurgenten nur zum Teil, und auch dann mehr zum Schein als in Wirklichkeit, an die Interalliierte Kommission abgegeben. Die Landräte haben in manchen Kreisen nur eine stark beschränkte Amtsgewalt. Die Amtsvorsteher sind zum Teil vertrieben, oder können es nicht wagen, ihre Amtsbefugnisse auszuüben. Die Gemeindevorsteher stehen teilweise notgedrungen unter dem maßgebenden Einfluß ungesetzlicher polnischer Beiräte. Wie sehr sich die polnischen Insurgenten als Herren des Landes fühlen, zeigen in vielen Gegenden die Mißhandlungen und Verschleppungen deutschgesinnter Leute, die immer wieder vorkommen, und zeigen besonders die polnischen Fahnen, die heute wieder über zahlreichen Werken wehen, nachdem sie für die Dauer der kürzlich vom General Le Rond unternommenen Inspektionsreise eingezogen waren. Vielfach haben auch die Insurgenten sogenannte Liquidationsbureaus im Lande zurückgelassen, deren Leiter größtenteils während des polnischen Aufstandes Insurgentenführer gewesen sind, in Wahrheit aber sich mit der Vorbereitung neuer Putschpläne beschäftigen. In Schoppinitz besteht noch heute das Hauptquartier Korfantys in Gestalt einer sogenannten Hauptliquidationskommission.

Angesichts dieser Zustände, die der französischen Regierung bekannt sind und die von ihren Sachwaltern in Oberschlesien nicht nur geduldet, sondern sogar gefördert werden, sagt die deutsche Note zum Schlusse mit Recht, daß die Durchführung des Versailler Diktats, auf das Briand sich in seiner Drohnote berufen hat, lediglich davon abhängt, ob es gelingt, die Polen dazu zu bringen, ihrerseits den Friedensvertrag zu achten und auf die Anwendung aller Mittel der Gewalt zu verzichten.

Da die Polen sich der uneingeschränkten Unterstützung der französischen Regierung erfreuen, ist nicht daran zu denken, daß dieser deutsche Wunsch in Erfüllung geht. Die Pariser imperialistische Presse wird über die deutsche Frechheit, die in dürren Worten die Wahrheit aufdeckt, herfallen und exemplarische Bestrafung verlangen. Wie kann ein Besiegter so unverschämt sein, sich an Wahrheit und Recht zu klammern. Er hat lediglich zu gehorchen.

Aus diesem Gefühl des brutalen Siegers heraus ist ferner das Ansinnen der französischen Regierung erwachsen, Deutschland solle alle Vorkehrungen treffen, um die

Division neuer französischer Truppen,

die Briand aus dem Rheinland nach Oberschlesien werfen will, durch deutsches Gebiet schnellstens an ihr Ziel zu befördern. Der deutsche Außenminister hat darauf erklärt, daß Deutschland bereit sei, den Bestimmungen des Versailler Vertrags in jeder Weise nachzukommen.

Indessen kann nach ihrer Auffassung ein Ersuchen um Beförderung von Truppen nach Oberschlesien nicht von einer der drei Mächte im eignen Namen, sondern nur im Namen der Gesamtheit der drei Mächte, die die Besetzung Oberschlesiens ausführen, gestellt werden. Ich darf daher um eine geneigte Mitteilung darüber bitten, ob das Ersuchen in diesem Fall im Namen der drei Okkupationsmächte gestellt ist.

Das ist nicht der Fall. Wenigstens einstweilen nicht. England widersetzt sich der Entsendung. Gleichfalls Italien. Aber es ist möglich, daß in diesem Punkte die Alliierten noch nachgeben und der französischen Regierung Gelegenheit geben werden, ihren Willen durchzusetzen. Dann würde es nicht nötig sein, französische Truppen über Danzig und durch Polen nach Oberschlesien zu befördern. Mit dieser Absicht trägt sich schon die französische Regierung. Die

Danziger Arbeiter

haben demgegenüber durch ihre Funktionäre schon erklärt, daß sie jede Arbeitsleistung für diesen Fall verweigern. Von ihrem Beschluß haben sie dem Oberkommissar Danzigs, dem englischen General Haking, Kenntnis gegeben. Das Danziger Stadtparlament wird außerdem sich mit den französisch-polnischen Plänen beschäftigen und gegen sie beim Völkerbund protestieren.

Daneben geht das Ringen zwischen England und Frankreich weiter. Die englische Regierung, die schwer mit dem irischen Problem zu kämpfen hat, will sich noch immer nicht dem Machtgebot Brian s unterwerfen. Sie sieht klar die Rechtsverletzungen der französischen und polnischen Imperialisten und möchte so schnell wie irgend möglich den oberschlesischen Zankapfel Europas aus der Hand legen. Lloyd George erklärt sich bereit, seinen Sommeraufenthalt hinauszuzögern, wenn es möglich sei, Anfang August zur Sitzung des Obersten Rates zu kommen. Aber die französische Regierung erfin et eine Ausflucht nach der andern, um den frühen Termin zu verhindern. Jetzt wird die Sendung der französischen Division zu einem ernsten französisch-deutschen Zwischenfall aufgebauscht. Die Pariser Boulevardpresse äugt wieder gierig nach dem Ruhrrevier.

Hart liegt eben die

Faust des französischen Siegers

auf dem Deutschland der Ludendorff und Helfferich, die den Krieg so lange führten, bis Deutschland völlig ausgepumpt war und die jeden Verständigungsfrieden vier Jahre lang verhindert haben. Die Regierung Wirth hat das Londoner Ultimatum unterschrieben und, wie in der neusten deutschen Note auch hervorgehoben wird, gewaltige Anstrengungen gemacht, um die übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen. Eine Milliarde Goldmark sind entweder schon gezahlt oder ihre Zahlung ist bis zum Verfalltag des 1. August gesichert. Das Kabinett Wirth hat sich ehrlich bemüht, die Orgesch zu entwaffnen, soweit ihr das irgendwie möglich war. Die jetzige deutsche Regierung hat ferner durch den Wiederaufbauminister Rathenau in konkreten, sehr weitgehenden Vorschlägen ihren Willen kundgetan, die zerstörten französischen Gebiete unverzüglich wieder aufzubauen. Die entschlossene, ernste Friedenspolitik der Regierung Wirth hat auch in der Tat in England und Italien Anerkennung gefunden und einige Wochen lang selbst das Verhältnis zu Frankreich fühlbar entspannt.

Indes während England und auch Italien einen Kurs der Versöhnung wünschen, der in der Aufhebung der nach der Annahme des Ultimatums durchaus ungerechtfertigten Sanktionen seinen sichtlichen Ausdruck finden sollte, verharrt Frankreich, gestützt auf die Gewalt seiner achthunderttausendköpfigen Armee, unerbittlich auf der Aufrechterhaltung der Sanktionen, die dem deutschen Wirtschaftsleben unsägliche Schäden zufügen, den wirtschaftlichen Verkehr zwischen dem links- und rechtsrheinischen Gebiet zerschneiden und wieder das „Loch im Westen" aufreißen, durch das all der unnütze Milliardenland an Luxuswaren strömt, der die deutsche Handelsbilanz so sehr belastet.

Aber die Sanktionen schädigen nicht allein Deutschlands Volkswirtschaft, sondern auch die Widerstandskraft jener deutschen Volksteile, die den Friedenskurs der Regierung Wirth gegen den deutschen Chauvinismus stützen. Das Ultimatum wälzt auf das deutsche Volk unsäglich harte Lasten. Die Mehrheit des deutschen Volkes hat sich in der Erwartung, daß es zum wirklichen Frieden gelange, entschieden, sie zu tragen. Wenn indessen die

Demütigungen und Drangsalierungen

kein Ende finden, wie soll es dann noch die Kraft finden, dem kriegslustigen deutschen Chauvinismus zu widerstehen? Und wenn Frankreich in seiner letzten Note über Oberschlesien wieder zu erkennen gibt, daß es gar nicht gewillt sei, das Plebiszit anzuerkennen und nur nach einem Vorwand sucht, um Oberschlesien den Deutschen zu entwinden: wie ergebnislos werden dann alle ehrlichen Bemühungen der deutschen Regierung, das harte Gesetz von Versailles zu erfüllen?

So entfacht die chauvinistische Meute Frankreichs, die Briand in immer neue Abenteuer gegen Deutschland hetzt, aufs neue die Lebenskraft der alldeutschen Meute Deutschlands, die die Zerreißung des Paktes von Versailles fordert. So steuert der Kurs des französischen Imperialismus in die Katastrophe. Nicht allein Deutschlands und Frankreichs, sondern des ganzen Europa. —

Verlorne Milliarden.

Der agrarische Ernährungsminister Hermes hat nach dem Willen der bürgerlichen Reichstagsmehrheit die öffentliche Bewirtschaftung der Nahrungsmittel zu einer Zeit aufgehoben, in der die Weltmarktpreise fielen und die deutsche Valuta ziemlich gut stand. Infolgedessen haben alle Kriegsgesellschaften an ihren Restbeständen ungeheure Summen verloren: die Reichsfleischstelle 1 Milliarde, die Reichsfettstelle 1½ Milliarde, und der Reichsausschuß für Oele und Fette 2½ Milliarden. Zu dem letztern Verlust soll besonders beigetragen haben, daß von den Beständen des Reichsausschusses 24 000 Tonnen Oele zu einem lächerlich billigen Preis an den Jürgens-van-den-Bergh-Konzern losgeschlagen worden sind.

Wir ersuchen um Auskunft darüber, ob es wahr ist, daß dieser Verkauf durch einige von Hermes neu eingesetzte Direktoren ohne Befragung der Sachverständigen und ohne Genehmigung des Finanzministerium vorgenommen worden ist? Ist es weiter richtig, daß der nichtkartellierten Margarineindustrie, also den deutschen Margarine-Fabrikanten, keine Gelegenheit zum Bieten gegeben wurde? Der holländische Konzern soll an diesem Kauf alle Verluste, die er selber durch den Preissturz erlitten hatte, wieder hereingebracht haben. —

Geld- für Freiheitsstrafen.

Vom Reichsjustizministerium ist eine Vorlage ausgearbeitet worden, der eine Umwandlung der Freiheitsstrafen in Geldstrafen vorsieht. Ferner ermächtigt sie die Gerichte, überall da, wo wegen eines Vergehens bisher auf Freiheitsstrafe erkannt werden mußte, eine Geldstrafe zu verhängen, wenn der Strafzweck hierdurch erreicht werden kann nud nicht mehr als 1 Monat Freiheitsstrafe verwirkt ist. Vor allen Dingen können Eigentumsvergehen, die bisher nur mit Freiheitsstrafen gesühnt werden konnten, nach den Bestimmungen der Vorlage mit Geldstrafe belegt werden.

Soweit sieht der Entwurf ganz gut aus. Aber die vorgesehenen Geldsätze machen die Erleichterungen illusorisch. Man hat für einen Tag Gefängnis eine Geldstrafe von 150 Mark vorgesehen. Alle in den Strafvorschriften angedrohten Höchstbeträge sollen auf das Zehnfache erhöht werden. Diese Vorschrift hat zur Folge, daß die vorgesehenen Erleichterungen nur den Besitzenden, den Kriegsgewinnlern und Schiebern zugute kommen. Den Massen ist es vollständig unmöglich, diese Summen aufzubringen. Es wird also dadurch wieder ein Monopol für die Besitzenden geschaffen.

Es ist bezeichnend für die „demokratische" Denkungsart des Reichsjustizministers Schiffer, daß er es wagt, einen derartigen Vorschlag der Oeffentlichkeit zu unterbreiten, der doch glatt auf eine Ausnahmejustiz hinausläuft. Und diese Urteile sollen dann noch „im Namen des Volkes" gesprochen werden. Blutiger Hohn!

Sollte sich wirklich kein andrer Weg haben finden lassen, der die Erleichterungen allen Volksgenossen ohne Ausnahme zugute kommen läßt? Wir glauben doch! Ein sehr einfacher Weg wäre die Bemessung der Geldstrafe nach dem Einkommen oder Besitz des zu Bestrafenden. Als Unterlage dazu könnte man die Steuerveranlagung heranziehen. Die Strafe würde dann nach der Leistungsfähigkeit des Betreffenden bemessen, was der Gerechtigkeit näher käme. —

Mangel an höheren Verwaltungsbeamten

Der preußische Minister des Innern, Dominicus, hat im Landtag darüber Klage geführt, daß sich für den höhern Verwaltungsdienst Referendare nur in ganz ungenügender Zahl melden. Die Stinnespresse fügte als begründende Erklärung hinzu: „Kein Wunder! Weil sie nicht unter einem ungeschulten und mangelhaft vorgebildeten, nur parteipolitisch abgestempelten Vorgesetzten arbeiten möchten!"

Demgegenüber mögen hier die Ausführungen wiedergegeben werden, die dem „Vorwärts" ein Gerichtsreferendar machte, der nach Ableistung der 6monatigen Ausbildungszeit beim Amtsgericht aus besonderer Neigung in die Laufbahn des höhern Verwaltungsdienstes übergehen wollte und zu diesem Zwecke mit dem zuständigen Dezernenten der Regierung in Potsdam Rücksprache nahm. Gleich zu Beginn der Unterhaltung wurde nach dem Stande des Vaters gefragt. Da dieser mittlerer Beamter ist, stand bei dem die Personalien bearbeitenden Regierungsrat der Entschluß fest, die Uebernahme des Referendars unter allen Umständen abzulehnen. Als wesentliche Bedingung forderte er nämlich Vermögensfähigkeit (!), um den zahlreichen gesellschaftlichen Verpflichtungen, die in dem engen Kreise der höhern Verwaltungsbeamten üblich sind, nachkommen und die Wartezeit vom zweiten Staatsexamen bis zur endgültigen Anstellung, die etwa 12 bis 14 Jahre betragen soll, durchhalten zu können. Auf Erfüllung der gesellschaftlichen Verpflichtungen wird ganz besonderer Wert gelegt, zumal auch die übrigen bei der Regierung beschäftigten Referendare nur den „ersten" Kreisen von Potsdam angehören.

Unter solchen Umständen ist es ganz selbstverständlich, daß die Zahl der Regierungsreferendare eine verschwindend geringe ist und naturnotwendig sein muß. Wir empfehlen Herrn Dominicus, einmal dort nachzufragen, wo man Bescheid weiß, wie die Auswahl der höhern Beamten erfolgt. Er wird dann bald sein naives Urteil über die Ursachen des Mangels an Nachwuchs revidieren. —

Ein gestrauchelter Minister.

Der dauerhafteste aller bayrischen Minister, der ständige Verkehrsminister und spätere Leiter der bayrischen Zweigstelle des Reichsverkehrsministeriums v. Frauendorfer war in letzter Zeit mit aufsehenerregenden Münzfälschungen in Verbindung gebracht worden. Bei Auktionen zweier Münchner Firmen waren gefälschte Münzen entdeckt worden, die Frauendorfer den Firmen zur Versteigerung übergeben hatte. Als sich die daraus ergebenden Verdachtsmomente für die Schuld Fraundorfers genügend verdichtet hatten, wurden am 14. Juli die Verfehlungen der Staatsanwaltschaft unterbreitet, die eine Haussuchung anordnete. Unglaubwürdige Aussagen Frauendorfers bei einer Vernehmung verstärkten den Verdacht der Fälschung.

Die weitern Erhebungen brachten dann so viel belastende Tatsachen, daß eine neue Vernehmung notwendig erschien. Zu diesem Zwecke sollte am 22. Juli ein Verhör vor der Polizei stattfinden, zu dem Frauendorfer jedoch nicht erschien. Auch in seiner Wohnung war er nicht zu finden. Er hatte einen Spaziergang gemacht, von dem er nicht wieder zurückkehrte. Er hatte sich selbst gerichtet. Man fand ihn am Hochufer der Isar tot auf.

Ueber die Motive, die ihn zum Münzfälscher machten, ist bisher nichts Sicheres bekannt geworden. —

Die Waffenfunde in Frankfurt a. M.

Die Frankfurter Polizei teilt zu dem Waffenfund noch folgendes mit: Die Nachsuchungen ergaben, daß sich im Wöhler-Gymnasium 60 Kisten Infanteriemunition befanden, außerdem 8 Tonnen, in denen 400 Gewehre verborgen waren. Nach Angaben des Schulpedells sind die Tonnen von dem Studienrat Dr. Jung dorthin gebracht worden. Eine Haussuchung bei Dr. Jung förderte erhebliches Belastungsmaterial zutage. Man fand verschiedene Listen, die Namen angeblich zuverlässiger Vertrauensleute enthalten, wodurch eine Reihe bekannter Persönlichkeiten kompromittiert ist. Studienrat Dr. Jung, der zweifellos als einer der Organisatoren in Betracht kommt, befindet sich zurzeit außerhalb Frankfurts und weilt vermutlich in der Tschechoslowakei.

Der Student Fritz Renner, der die Kisten im Automobil zur Schule brachte, ist inzwischen geflohen. Eine Haussuchung bei dem Wirt Bomme in der Eschersheimer Landstraße förderte weitere 513 Gewehre zutage, die in Kisten wohlverpackt waren. In einer Dachluke wurden außerdem etwa 40 Kisten mit Munition gefunden. Eine Reihe von Personen, unter denen sich der Wirt Bomme, der Pedell des Wöhler-Realgymnasiums Brinkmann, der Chauffeur Fischer, der stud. med. Pape und der Buchhändler Knappe befinden, sind dringend verdächtig, zu landesverräterischen Zwecken geheime Waffenlager gebildet zu haben. Nach weitern Personen, die inzwischen spurlos verschwunden sind, wird eifrig gefahndet. Die Angelegenheit soll restlos aufgeklärt werden. Die beschlagnahmten Waffen sind inzwischen bereits vernichtet worden. —

Ein entlarvter Verleumder.

Im Januar brachte die kommunistische „Hamburger Volkszeitung" zwei Artikel, die heftige Angriffe enthielten gegen die Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine und besonders gegen deren Geschäftsführer Robert Aßmann, der als Geschäftskerl und Genossenschaftsschädling bezeichnet wurde. Es wurde ihm der Vorwurf gemacht, daß er in seiner frühern Stellung als Geschäftsführer des Braunschweiger Konsumvereins Schmiergelder angenommen und daß er dies System auch in der Großeinkaufsgesellschaft eingeführt habe. Auch wurde ihm vorgeworfen, daß er sich auf schmutzigem Wege seine Sinecure erschlichen und daß er Waren ohne Bezahlung aus der Großeinkaufsgesellschaft entnommen habe. In höhnischer Weise wurde der in so gemeiner Weise Angegriffene aufgefordert, Klage zu erheben, da man dann den Wahrheitsbeweis erbringen und die Zeugen sektionsweise aufmarschieren lassen werde.

Aßmann strengte gegen den verantwortlichen Redakteur der „Volkszeitung" Heinrich Schwarz eine Beleidigungsklage an, die am 20. Juli vor dem Schöffengericht 9 in Hamburg zur Verhandlung kam. Der Beklagte erklärte ganz kleinlaut, er könne nicht sagen, ob die Beschuldigung auf Wahrheit beruhe; er habe die beiden Artikel im guten Glauben aufgenommen, da sie ihm von einem glaubwürdigen Genossen übergeben worden seien. Der so pomphaft angekündigte Wahrheitsbeweis mißlang vollständig; es konnte nicht der geringste Beweis für die ungeheuerlichen Beschuldigungen erbracht werden, so daß der Vertreter des Beklagten selbst einräumen mußte, daß keine einzige der Behauptungen durch die Beweisaufnahme erwiesen sei. Das Gericht verurteilte den Beklagten zu einer Geldstrafe von 500 Mark evtl. 50 Tagen Gefängnis. Das Gericht stellt ausdrücklich fest, daß dem Kläger nichts Ehrenrühriges nachgewiesen sei. —

Kleines Feuilleton.

Eine Ehrung Gottfried Kellers. Am 100. Geburtstag des großen schweizerischen Dichters Gottfried Keller hatte die schweizerische Vereinigung für Heimatschutz beschlossen, ihm an hervorragender Stelle einen würdigen Gedenkstein zu setzen. Man wählte dazu den Burghügel Monrepos, wohl auch mit Rücksicht auf den Schauplatz seiner Novelle „Der Narr auf Manegg". Heute nun ist diese Absicht verwirklicht und die ehrende Huldigung in die Tat umgesetzt worden. Der einfach edle Granit stammt von Prof. Rittmeyer in Winterthur, die künstlerische Ausführung vom Bildhauer Riegendinger in Bollschweil. Der in klaren Linien prägnante Stein trägt vorn die Inschrift: „Dem Dichter und Schutzgeist seiner Heimat, Gottfried Keller, zum 100. Geburtstag, 19. Juli 1919" und als Symbol der bodenständigen Kraft des Dichters einen Eichbaum in einem steilen Felsenhang. Auf der Rückseite ist die Widmung der Vereinigung für Heimatschutz angebracht. —

Andenken an Robert Burns. In Dublin wurden kürzlich Stücke aus der Familie Robert Burns' versteigert, das schottischen Nationaldichters („Mein Herz ist im Hochland"), der am 21. Juli 1796 starb. Robert Burns, ein Arme-Leute-Kind, kam nie über das Leben seiner Jugend hinaus. In Dublin wurde jetzt die kleine Uhr versteigert (21 Pfund), die Robert dem Vater erarbeitete. Die Familienbibel, mit einer Aufzeichnung aller Burns', brachte 450 Pfund. Sie soll dem Käufer in das Geburtshaus Robert Burns' zurückgebracht werden. Ein Manuskript des Dichters „Die lustigen Bettler" ging für 450 Pfund fort. —

Das Grab Calvins. Die Grabstätte des großen Reformators Calvin wurde kürzlich gefunden. Man wußte bisher nur, daß Calvin in dem alten Friedhof von Plainpalais beerdigt wurde. Der Wärter zeigte den Besuchern zu Füßen einer großen Tanne einen einfachen Grabstein, auf dem sich nur die Buchstaben J. C. befanden. Und er fügte als Erklärung hinzu: „Man behauptet, daß sich hier irgendwo in der Nähe die Ueberreste des „Monsieur" Calvin befinden. Aber niemand weiß die genaue Stelle." Calvin hatte ausdrücklich Widerspruch und man befürchtete, besonders nach dem Tode Servets, die Gegner würden die Grabstätte Calvins schänden. Die Familie de Speyr aus Basel erbte das Geheimnis des Calvinschen Grabes durch 300 Jahre infolge mündlicher Ueberlieferung vom Vater zu Sohn fort. Der letzte dieser Familie, Eugène de Speyr, heute 71 Jahre alt, lebte kinderlos in Avignon. Er wurde im Jahre 1860 von seinem Großvater nach dem Friedhof Plainpalais geführt, wo ihm auf Grund eines Planes die genaue Lage der Grabstätte enthüllt wurde. Im vorigen Monat entschloß sich Eugène de Speyr, das Geheimnis der kirchlichen Behörde mitzuteilen. Am 6. Juni traf er in Genf ein und begab sich tags darauf in Begleitung des notariellen Vertreters des Konsistoriums Albert Choisy und des jüdischen Archäologen Blondel auf den Friedhof, wo selbst er die Grabstätte vermittels einer Karte und durch Vermessungen feststellte. Das Genfer Konsistorium hat darauf sofort an die Stadtbehörden das Gesuch gerichtet, Nachgrabungen anzustellen, die auch baldigst vorgenommen werden sollen. Man hofft, daß zumindest der Schädel, ein Fingerring und die Bibel Calvins noch erhalten sind. —

Eine bayrische Landeswanderbühne ist von Regensburg und über 30 andern Städten mit einem Gesellschaftskapital von einer Viertelmillion Mark gegründet worden; sie will im rechtsrheinischen Bayern minderbemittelte Kreise und theaterlose Provinzstädte mit ernster gediegener Theaterkunst versorgen. Dieses bayrische Städtebundtheater schließt mit den stehenden Provinztheatern Spielverträge ab und wird seinen Spielplan nach geographischen Gesichtspunkten praktisch gestalten, als Sommertheater auch Bäder- und Fremdenorte aufsuchen, so daß die Provinztheater künftig mit ihrem Personal einjährige Verträge abschließen können. Die bayrische Landeswanderbühne wird den seit 1919 schon bestehenden schwäbischen Volksbühnen nachgebildet werden, hat aber doch eine neue Form und durch ihre Verbindung mit stehenden Theatern auch neue Wege gefunden. —

Konferenz der Arbeiter-Bibliothekare. In der Arbeiterbildungsschule Gera-Ting tagte vom 3. bis 5. Juli eine Konferenz der Arbeiter-Bibliothekare, die von 74 Personen besucht war. Teilweise waren es Berufsbibliothekare, teilweise Arbeiter, die nebenamtlich als Bibliothekare tätig sind. Der Direktor der Stadtbibliothek Lübeck, Willi Picht, trat in seinem Referat „Selbständige Arbeiter-Bibliotheken oder Gemeinde-Bibliotheken?" für die Kommunalisierung der Bibliotheken ein, wobei diese öffentlichen städtischen Bibliotheken auch der Pflege der sozialistischen Weltanschauung gebührenden Raum gewähren müßten. L. Jenssen (Berlin) verlangte zu diesem Zweck eine ständige Kontrolle der Gemeinde-Bibliotheken durch Arbeitervertreter, vor allem durch die sozialistischen Gemeindevertreter. Die Arbeiter-Zentralbibliothek München, eine Musterbibliothek ihrer Art, wird jetzt ebenfalls von der Gemeinde übernommen, wie ihr Bibliothekar Setzer (München) mitteilte. Der der Zersplitterung der Arbeiterparteien entsprechenden Zersplitterung der Arbeiter-Bibliotheken soll von seiten der Gewerkschaften entgegengearbeitet werden, wie folgende Resolution kundgab: „Die vom 3. bis 5. Juli im Schlosse Ting bei Gera tagende Konferenz der Arbeiter-Bibliothekare richtet an den A. D. G. B. sowie an die Bildungsausschüsse der sozialistischen Parteien das Ersuchen, dahin zu wirken, daß die bisher in den einzelnen Gewerkschaften bestehenden Gewerkschafts- und Parteibibliotheken in einem Ganzen sich zusammenzuschließen." Um eine Zentralstelle für das Arbeiter-Bibliothekswesen ins Leben zu rufen, wählte die Bibliothekar-Konferenz schließlich einen Ausschuß von fünf Personen: Henning, Herausgeber des „Bibliothekar", Gerhard Sauer (Frankfurt a. M.), Direktor Willi Picht (Lübeck), Siegle von der Gewerkschaftsbücherei Berlin, und Jos. Setzer (München). Schließlich ist noch ein Referat über Schundliteratur von Robert Horn zu erwähnen. —

Das „Donnerschloß" in Altona als Kunstheim. Die Stadt Altona ist Besitzerin des „Donnerschlosses" mit großen, herrlichen Parkanlagen. Dieses Schloß mit seinen weiten Räumen soll in ein alle Künste umfassendes „Kunstheim" umgewandelt werden: hier soll sich alles konzentrieren, was die Kunst erlernt, pflegt und darstellt. Es sollen dort ihre Wirkungsstätten aufschlagen: die Malerei, die Bildhauerkunst, die Musik, der Tanz, die Bühne und die Literatur. Der Park soll die Bühne für Freilichtaufführungen stellen. Der Zweck des Planes ist eine Vereinigung aller Künste in einem Hause, in freien Werkstätten für künstlerische Arbeiten, Ausstellungen, Aufführungen und Vorträge. —

Das Theater von Priene. Die Berliner Museen haben seinerzeit in Priene, der kleinasiatischen Kleinstadt, das Theater ausgegraben. Auf den Ergebnissen dieser Arbeit Theodor Wiegands fußt die bedeutungsvolle Untersuchung von Armin von Gerkan, die dieser als Einzeldarstellung über den Bau und als Schilderung seiner Bedeutung für das hellenistische Bühnenwesen jetzt im Münchner Verlag für praktische Kunstwissenschaft veröffentlicht. Gerkan rekonstruiert die Bühnenbauten von zwei hellenistischen Perioden, entwickelt die Veränderungen der Römerzeit, prüft auch die literarischen Zeugnisse und legt damit die Ursachen dar, die später zum Spiel auf hoher Bühne geführt haben. —

Der geheimnisvolle Mord.

Am 15. Juni 1921 wurde der Oberwachtmeister Buchholz in Berlin tot aufgefunden. Während man zuerst Selbstmord annahm, tauchte bald das Gerücht auf, er sei einem Verbrechen zum Opfer gefallen, und zwar deswegen, weil man von ihm eine Aufdeckung der Zustände bei der Z. B. V. 1 (Hundertschaft zur besondern Verwendung, Schloßkaserne Charlottenburg) befürchtete. Eine nähere Aufklärung ist bisher noch nicht erfolgt. Jetzt gehen uns von dem Polizeioberwachtmeister Asmus ausführliche Aufzeichnungen über die Vorgänge bei dieser geheimnisvollen Hundertschaft zu, die nicht verfehlen dürften, Aufsehen zu erregen.

Ueber die Entstehung der Hundertschaft und ihrer besondern Bestrebungen wird mitgeteilt:

Die Hundertschaft hatte sich anläßlich des Kapp-Putsches auf Seite der Kappisten beteiligt. Nach dem Mißlingen des Kapp-Putsches wurden in der Hundertschaft Erwägungen gepflogen, sich den abziehenden Erhardt-Truppen anzuschließen. Im Laufe des Sommers 1920 wurde in der Hundertschaft der Bund der Ringmannen gegründet. Haupt dieses Bundes war Hauptmann Stennes. Der Wachtmeister Simon leistete Schlepperdienste. Durch den Schlepper Simon wurde ein Beamter gefragt, ob er einen größern Schlag, der viel einbringen solle, mitmachen würde. An dieser Verbindung wäre der weitaus größte Teil der Offiziere des Berliner Kommandos beteiligt. Die Mitglieder wurden in Listen geführt. Das Mitglied mußte eine Verpflichtung unterschreiben, die ungefähr folgendermaßen lautete: „Ich verpflichte mich, sämtliche Aktionen der Ringmannen nach besten Kräften zu unterstützen und alles geheim zu behandeln. Verstöße werden mit der größten Ehrenstrafe belegt werden.“ Von diesem Bund wurden nächtliche Geheimversammlungen abgehalten, und nach Mitteilung von Simon soll in einer Geheimversammlung der Vertrautesten der Ringmannen beschlossen worden sein, die kritische Zeit der Waffenablieferung zu einem Schlag auszunutzen. Ende August vorigen Jahres waren ungefähr 50 bis 60 Beamte der Z. B. V. Mitglieder dieses Bundes. In der Liste waren verzeichnet die Namen sämtlicher Offiziere der Z. B. V.: Hauptmann Stennes, Oberleutnant Rültinger, Leutnant Wilkenhöhner, die Hauptwachtmeister Lehmann und Müller, die Zugwachtmeister Meyer und Ruohs, die Oberwachtmeister Koos, Kieselbach, Zeppenfeld, Göbel, Martin, Gruner, Köhl, Wolff, die Wachtmeister Ladebeck, Claus, Brauer, Poliet, Simon, Figge (genannt Fricke), v. Schmehling-Düringhofen, Calovius, die ganze Stube 50 u. a. Die Unterwachtmeister und Hilfswachtmeister waren zum größten Teile blutjunge Menschen.

Es wird dann weiter geschildert, wie aus Anlaß der Waffenabgabe zahlreiche Munition, Maschinengewehre, Flammenwerfer und Kanonen versteckt wurden, so wurden in einem Raume 100 000 Schuß Munition gelagert. Ein Beamter teilte die Vorgänge im öffentlichen Leben stehenden Personen mit, worauf der Berliner Polizeipräsident eine Durchsuchung der Hundertschaft anordnete. Die Durchsuchung nach Waffen fand am 29. November 1920 statt, verlief aber ergebnislos, weil die Hundertschaft gewarnt war und alles beiseite gebracht hatte. In welcher Weise dies geschah, wird in den Aufzeichnungen in allen Einzelheiten geschildert. Dann wird weiter berichtet, wie der Kommandeur der Berliner Polizei, Oberst Kaupisch, Oberbeamte des Berliner Kommandos und etwa 50 Kriminalbeamte die Kaserne besetzten, wie die Angehörigen der Hundertschaft ihnen gegenüber aufsässig und rebellisch wurden und Oberst Kaupisch schließlich erklärte, daß er jetzt kein Wort mehr für sie einlegen könnte. Innerhalb der Hundertschaft herrschte jetzt die größte Aufregung über den Verrat. Es fanden nächtliche Schießereien statt. Beamte, die auf das Berliner Kommando befohlen waren, wurden bespitzelt und verfolgt, so daß sie keine Aussage zu machen wagten. Innerhalb der Hundertschaft wurden „Ehrengerichte“ abgehalten, die über die angeblichen Verräter aburteilen sollten. Belastungszeugen suchte man zu falschen Aussagen zu veranlassen. Hauptmann Stennes versprach, falls die Hundertschaft gesprengt würde, „jeden unterzubringen, bis zu der Zeit, wo sie wieder als erste Stützen einer neuen Regierung in Berlin einmarschieren können“. Später wurde die Hundertschaft verkleinert, und alle Beamten, die die Vertrauten des Herrn Stennes nicht als ganz zuverlässig erachteten, wurden nach andern Abteilungen versetzt. Als Anfang Juli 1921 sich ein Zeuge in der Justizabteilung des Kommandos Berlin nach dem Ergebnis der Untersuchung erkundigte, wurde ihm mitgeteilt, daß das Verfahren niedergeschlagen sei, da von den Zeugen, die unter der ständigen Bedrohung an Leib und Leben seitens der Hundertschaft stehen, wahrheitsgemäße Angaben nicht zu erwarten seien.

Wir erwarten eine umgehende amtliche Aufklärung, wie weit diese Angaben und die unerhörten Zustände, von denen sie berichten, der Wahrheit entsprechen. —

Die Todesstrafe in Preußen.

In Preußen steht nach der Verfassung das Begnadigungsrecht dem Staatsministerium zu, das es im Namen des Volkes ausübt. Ueber die Grundsätze, nach denen das Ministerium hierbei verfährt, hören wir Näheres aus der Antwort, die der Justizminister auf eine Kleine Anfrage im Landtag erteilt:

Der Klavierbauer Joseph Hahn aus Koblenz, wegen eines bereits früher begangenen Ueberfalls auf einen Kaufmann, den er erwürgt und beraubt hatte, zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt, ist nach dem Wahrspruch der Geschwornen des versuchten schweren Raubes in Tateinheit mit schwerer Körperverletzung schuldig befunden und deshalb durch Urteil des Schwurgerichts in Koblenz zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Er und die Franziska Ackermann, eine frühere Kontoristin, die sich der Gewerbsunzucht ergeben hatte und der er Zuhälterdienste leistete, sind ferner durch das gleiche Urteil wegen gemeinschaftlichen schweren Raubes und Totschlags, begangen an dem Händler Christmann in Ehrenbreitstein, zu lebenslänglichem Zuchthaus und endlich wegen Ermordung und Beraubung eines Soldaten der amerikanischen Besatzungstruppen zum Tode verurteilt worden.

Der Bäckergeselle Peter Klassen aus Trier ist durch Urteil des Schwurgerichts in Trier zweimal zum Tode und zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Die Geschwornen haben ihn für schuldig befunden, auf der Landstraße den Chauffeur eines Autos, das er zur Fahrt von Metz nach Trier gemietet hatte, erschossen und beraubt und sich in den Besitz des Autos gesetzt zu haben, ferner in Metz des Nachts einem Zuckerwarenhändler [illegible] auert, ihn von hinten erschossen und beraubt zu [illegible]

Während seit November 1918 gegenüber den von preußischen Gerichten zum Tode verurteilten Personen in weitestem Umfange Gnade geübt worden ist, traten einzelne Fälle durch die außergewöhnliche Schwere der Straftaten und die Gemeingefährlichkeit der Verurteilten so sehr hervor, daß das Staatsministerium es nicht verantworten zu können glaubte, namens des Volkes von dem Begnadigungsrecht Gebrauch zu machen. Zu diesen besonders schwer liegenden Fällen gehören die drei in der Anfrage bezeichneten. —

Die Greuel des nächsten Krieges.

In der Kriegsakademie in Washington hat der amerikanische General Kries einen Vortrag über die kommende Kriegstechnik gehalten, in dem er erklärte:

Die Marine wird Gas sowohl in ihren Geschützen als auch in Rauchwolken wie in irgendeiner Art schwimmender Fackeln verbenden. Der Giftqualm, der in genügender Konzentration tödlich ist, hat in kleinen Mengen eine außerordentliche Reizwirkung. Ein Gas, das in das Lüftungssystem eines Schiffes hineingelangt, wird dasselbe ganz und gar durchdringen. Die giftigen Gase können von Flugzeugen abgeworfen oder von Unterseebooten unter Wasser abgelassen werden. In beiden Fällen werden sie weite Gebiete vergasen, durch welche Schiffe hindurch müssen. Weißer Phosphor, der brennt und weder naß noch trocken gelöscht werden kann, wird auf die Schiffe niederprasseln. Wir werden giftige Gase, Phosphor und starkes Tränengas verwenden. Da wir Gase sowohl in flüssiger als auch in fester Form wählen können, solche, die nur reizen, oder solche, die hochgradig giftig sind, die sichtbar oder unsichtbar sind, die tagelang liegenbleiben oder mit dem Winde verwehen, so läßt das Gas sich jeder Waffengattung und jeder Art Kriegshandlung anpassen. Aber man muß es planmäßig verwenden, eingedenk dessen, daß es im Kriege keinen Mittelweg, sondern nur Leben oder Tod gibt. Vergessen Sie nie, daß wir in einem großen Kriege schneller 5 Millionen Mann ausheben und ausbilden als ausrüsten können, es sei denn, daß wir mit der gehörigen Voraussicht unsre lebensnotwendigen Industrien aufbauen, unsre Reservevorräte auf der Höhe halten und vor allem solche vollkommenen Pläne vorbereiten, daß wir alle Friedensräder im Augenblick in Kriegsschwingen umstellen können.

Wir werden also, wenn es nach dem Willen der amerikanischen Militärs geht, nun noch „größere Zeit“ bekommen, wie wir sie schon im Weltkrieg kennengelernt haben. Glücklicherweise herrschen jedoch im demokratischen Amerika nicht die Militaristen, sondern die Zivilisten. Sie sind jetzt unter Führung Hardings dabei, eine Abrüstung herbeizuführen.

Bestimmend für diesen Plan sind allerdings nicht die zu befürchtenden Kriegsgreuel, sondern vielmehr die durch die Rüstungen hervorgerufene ungeheure Belastung der Staatsfinanzen. Ob es den Amerikanern gelingen wird, die Alliierten, vor allen Dingen die französischen und japanischen Militaristen, zur Abrüstung zu bewegen, erscheint allerdings mehr als zweifelhaft. Sie wollen aber wenigstens den Anfang am grünen Tische machen, so daß die Kriegsgreuel des amerikanischen Generals vielleicht vermieden werden können. —

Notizen.

Ein politischer Ueberfall. Am Sonnabend abend drang eine siebenköpfige Bande in die in Charlottenburg belegene Wohnung des ehemaligen russischen Obersten Freyberg ein, in der nur dessen Frau und ein ehemaliger russischer Kapitän anwesend waren. Die Eindringlinge gaben an, der Polizei anzugehören und zwangen die Ueberfallenen mit Waffengewalt zur Herausgabe sämtlicher in der Wohnung vorhandenen Papiere und Aktenstücke. Im ganzen wurden drei Koffer voll Skripturen und Zeitschriften mitgenommen. Geld und Schmucksachen wurden nicht geraubt. Oberst Freyberg ist von kommunistischer Seite wiederholt beschuldigt worden, ein Werbebureau für die russischen Weißgardisten zu unterhalten. Der Raubüberfall hat also offenbar einen politischen Hintergrund. Die Täter entkamen unerkannt in zwei mitgebrachten Kraftwagen.

Der Fall Krestinski. Die bayrische Regierung hatte den sowjetrussischen Vertreter Krestinski widerrechtlich ausgewiesen. Der Volkskommissar für Außenpolitik Tschitscherin hatte sich darauf bei der Reichsregierung beschwert. Wie bolschewistische Zeitungen melden, hat der provisorische Vertreter der deutschen Regierung in Moskau dem Volkskommissar für Außenpolitik Tschitscherin mitgeteilt, die deutsche Regierung werde die Angelegenheit über die Ausweisung Krestinskis aus Bayern untersuchen und eine befriedigende Entscheidung treffen. —

Das dänische Parteijubiläum. Zur Feier des 50jährigen Bestehens der Sozialdemokratischen Partei Dänemarks wurde am 23. Juli im Festsaal des Reichstags ein Jubiläumskongreß abgehalten. Er stand unter dem Vorsitz des Genossen C. C. Anderson, der sämtliche Kongresse der Partei in den 50 Jahren geleitet hat. Neben den Vertretern aller Zweige der dänischen Arbeiterbewegung sah man die ausländischen Genossen Tscheidse (Georgien), Troelstra (Holland), Henderson und Mac Donald (England), Branting (Schweden), Wels (Deutschland) u. a. m. Der Parteivorsitzende Stauning begrüßte die Versammlung. Otto Wels, mit lebhaftem Beifall begrüßt, mahnte die Internationale, sich zum Kampfe gegen den Imperialismus zu rüsten. Deutschland liege auf dem Operationstisch. Der Untergang Deutschlands sei der Zusammenbruch des ökonomischen Lebens in ganz Europa. Die dänische Sozialdemokratie gebe durch ihre Einigkeit und Stärke der ganzen Welt ein schönes Vorbild; durch ihre Hilfsaktion für die deutschen Kinder habe sie für ewige Zeiten einen Platz in den Herzen der deutschen Arbeiter errungen. (Großer Beifall.) Henderson sprach über den Wiederaufbau der Internationale. Auf der Einigkeit der Arbeiterklasse beruhe die Entwicklung der kommenden Zeit, die durch den neuen Militarismus bedroht ist. Eine Entschließung im Sinne der internationalen Sozialdemokratie wurde unter stürmischem Beifall angenommen. Abends fand im Kopenhagener Rathaus ein Fest statt und am Sonntag demonstrierten die Arbeiter Kopenhagens. Die ausländischen Vertreter sprachen zu ihnen. —

Gerhart Hauptmanns Antwort. Auf den Hilferuf Maxim Gorkis hat Gerhart Hauptmann diesem am Sonntag in einem längeren Telegramm geantwortet, in dem es am Schlusse heißt: „Die ganze zivilisierte Welt hat Ihren erschütternden Ruf nicht nur mit den Ohren, sondern mit dem Herzen gehört; sie wird ihn nicht ohne Antwort lassen. Je mehr sie zu tun imstande ist, je besser es ihr gelingt, Hunger und Krankheit zu bekämpfen, um so tiefer wird sich die Menschheit entsühnen. Was aber das deutsche, schwergeprüfte, doch allzeit hilfsbereite Volk betrifft, so ist es schon heute durch den Ruf aus dem Osten tief erregt und bewegt, und ich darf getrost sagen, daß Volk und Reichsregierung in dem innigen Wunsch einig sind, nach bestem Vermögen tatkräftige Hilfe zu leisten.“ —

Die Hungersnot in Rußland. Nach Berichten des „Daily Expreß“ aus Riga sollen drei Millionen Menschen aus dem russischen Hungergebiet ihre Wohnstätten verlassen haben, nachdem sie sich erst eine Zeitlang mit dem Fleische von Katzen, Hunden, Ratten usw. ernährt hatten. Von den Aus- des „Daily Expreß“ spricht über Maßnahmen gegen die Hungers- nämlich nach Sibirien, Südrußland und nach Moskau. Die Horden machen sich zu Herren der Eisenbahnzüge und behindern den Verkehr vollkommen. An vielen Orten fanden Gefechte zwischen Truppen und durch Hunger verzweifelten Menschenmassen statt. Der Korrespondent des Daily Expreß“ spricht über Maßnahmen gegen die Hungersnot. Der russische Gewerkschaftsrat hat beschlossen, einen Aufruf an das Weltproletariat zu richten. —

Vertrauensvotum für Bonomi. Nach langer Kammerdebatte an deren Schlusse Ministerpräsident Bonomi bezüglich der Zwischenfälle zwischen Faszisten und Kommunisten erklärte, daß die Regierung fest entschlossen sei, die Freiheit allen Parteien zu sichern, wurde ein Vertrauensvotum für die Regierung mit 302 gegen 136 Stimmen angenommen. Gegen das Vertrauensvotum stimmten die Sozialisten, Faszisten, Kommunisten sowie einzelne Republikaner.

Spanische Niederlage in Marokko. Die spanischen Truppen in Marokko haben im Kampfe mit den Eingebornen eine schwere Niederlage erlitten und mußten sich zurückziehen. Die spanische Regierung will Verstärkungen schicken. —

Depeschen.

Unverschämt.

Wb. Paris, 25. Juli. „Petit Journal“ wendet sich sehr scharf gegen die deutsche Antwort. Es nennt sie eine Note, die den schlechten Willen bekunde und durch den „unverschämten“ Ton an die schlimmsten Erklärungen Bethmann-Hollwegs und Kühlmanns erinnere. Man spekuliere in Berlin auf einen Konflikt zwischen London und Paris. Das sei ein psychologischer Irrtum, der der deutschen Tradition entspreche, aber den Deutschland vielleicht teuer bezahlen könne. Frankreich werde sich nicht durch die schuldige und besiegte Nation foppen lassen. (Aehnlich klingt das Urteil der übrigen Pariser Boulevardpresse. Red.) —

Ein neuer Vorschlag.

Wb. Paris, 25. Juli. „Petit Parisien“ meldet, es sei eine englisch-italienische Mitteilung aus Oppeln eingetroffen, die sicher den Gegenstand neuer Verhandlungen zwischen London und Paris bilden werde. Es handle sich um einen übrigens vor einiger Zeit schon gemachten Vorschlag von Sir Harald Stuart und italienischer Vertreter. Der Vorschlag gehe dahin, vor der Entscheidung des Obersten Rates über die oberschlesische Frage sollen den Deutschen und den Polen die Bezirke überwiesen werden, die unter allen Umständen ihnen zugesprochen würden: Den Polen die Bezirke von Pleß und Rybnik, den Deutschen die nördlich und östlichen Bezirke des Abstimmungsgebiets, Rosenberg, Oppeln, Kreuzburg und Leobschütz. Die englischen und italienischen Vertreter sehen in dieser Methode ein Mittel, im strittigen Industriegebiet die interalliierten Truppen zu konzentrieren, wodurch die Entsendung von Verstärkungen auf ein Minimum herabgedrückt werden könnte. —

Der französische Druck.

Wb. Paris, 25. Juli. Wie der „Petit Parisien“ mitteilt, hat der französische Botschafter in London nochmals darauf gedrungen, die englische Regierung möge ihre Zustimmung zu der Entsendung von Truppenverstärkungen geben, damit der deutschen Regierung bewiesen werde, daß entgegen dem, was sie zu glauben scheine, die Alliierten noch immer vereint seien. Es sei auch zweifellos, daß im Laufe der Unterredungen der Versuch gemacht worden sei, durch gegenseitige Konzessionen eine Grundlage der Verständigung zu suchen. Werde England die sofortige Entsendung französischer Verstärkungen annehmen, wenn Frankreich sein Verlangen nach sofortiger Einberufung des Sachverständigenausschusses aufgebe und der Zusammenberufung des Obersten Rates für den 4. oder 5. August zustimme? —

Entscheidung nächste Woche?

Wb. London, 25. Juli. Der Parlamentskorrespondent des „Daily Expreß“ will erfahren haben, daß eine neue Mitteilung der britischen Regierung an Frankreich bezüglich Oberschlesiens unterwegs ist. Die englische Regierung bleibe bei ihrem ursprünglichen Standpunkt bestehen. Großbritannien werde vorschlagen, in der nächsten Woche die Zusammenkunft des Obersten Rates abzuhalten. Lloyd George sei bereit, nach Paris zu gehen. Die englische Regierung sei der Ansicht, daß Briand die Gefahr in Oberschlesien überschätze. Gesetzt aber, die französischen Besorgnisse wären begründet, so ist die englische Regierung dafür, daß die Gefahr am besten durch eine gemeinsame Aktion und durch den Obersten Rat beseitigt werden würde. —

Färbol
das Auffärbemittel für alle farbigen Schuhe
ist in „Friedensqualität 1921“ wieder in allen Drogerien, Lederhandlungen u. Schuhgeschäften zu haben.
Generalvertreter: Fritz Hechtenberg, Bahnhofstraße 52.

Nahrung Kraft
PERMALTON
der Nährextrakt
wirkt WUNDER
Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften.

S. gut erh. Plüschsofa zu verkaufen. H. Ruthe, Niederndodeleben, Magdeburger Straße 18.

Photo-Apparate
Objektive, Ferngläser
kauft Letzner, Schopenstr. 9.

Das Kommunistische Manifest
empfiehlt
Buchhdl. Volksstimme

Schafwolle
und Wollgestricktes wird gegen Ia. Strickgarn (Kammgarn) umgetauscht. Schafwolle wird zum Spinnen angenommen. — Lieferzeit 4 Wochen.
Verkauf en gros und en détail von 9 bis 5 Uhr täglich. Für Wiederverkäufer billigste Bezugsquelle. —
H. Märtens, Magdeburg, Jakobstraße 33
Haus „Blauer Löwe“, Telephon 2978.

Eine Höchstleistung

stellt unser am **Dienstag, Mittwoch, Donnerstag** stattfindender

Billiger Kurzwaren-Verkauf

dar! Infolge aufsteigender Konjunktur dürften diese billigen Preise in absehbarer Zeit nicht wiederkommen!

: Schneller Einkauf ratsam! : **: Nur solange Vorrat reicht! :**

Sternzwirn schwarz und weiß	28 ₰
Maschinengarn 200-Meter-Holzrolle	1.95
Maschinengarn Clark. für Wäsche ca. 200-Meter-Rolle	2.75
Kittelschnüre weiß, rot, rosa, hellblau, marine . Stück	2.95
Bettfenkelgarnit. blau, mit Röllchen, 3teilig	95 ₰
Korsettsenkel ¾ Meter lang, weiß, grau, beige	1.95
Halbschuhsenkel schwarz, 70 cm	1.25
Schnürsenkel 80 cm . . . Paar	48 ₰

Gruschwitz-Leinenzwirn	Stern 55 ₰
Twist schwarz, weiß, farbig	Knäuel 75 ₰
Bettlaufgarn	5-Gr-Karten 85 ₰
Stopfpilze poliert	95 ₰
Stecknadeln 200 Stück, aufgesteckt	95 ₰
Stahlstecknadeln	50-Gramm-Karton 4.25
Sicherheitsnadeln sortiert	65 ₰
Haarnadeln glatt und gewellt	Paket 20 ₰
Lockennadeln	Paket 10 ₰
Schwarzkopfhaarnadeln	Paket 45 ₰
Beuteltaschen-Ringe	Paar 1.45
Hosenknöpfe	Dutzend 30 25 und 20 ₰
Haken und Ösen weiß	Paket 35 ₰

Prima Wäscheknöpfe

Nr.	30	28	26	24	22	20	18
Dtzd.	1.35	1.25	1.15	1.05	95 ₰	85 ₰	75 ₰

Nr. 16 **65 ₰**

Schmidt-wolle ½ Pfund 14.00 12.00 **11.00**

Reine Wolle 10 Gebind **9.75**

Stern-wolle ½ Pfund 12.00 10.50 **8.75**

Gummibandreste für ein Paar passend Rest 1.25	95 ₰
Kinderstrumpfhalter aus bestem Gummi . P.	1.95
Damenstrumpfhalter a. farb. Rüsch.-Gummi . P.	3.45
Herrensockenhalter solide Ware Paar	4.25
Rüschengummiband in vielen Farben . 6.75	3.95
Schürzenband gestreift . Stück 95	75 ₰
Leinenband Stück	85 ₰
Köperband 5-Meter-Stück	1.75

Besonderes Angebot in Wäsche-Stickerei

Stickerei und Einsatz in eigenen Mustern Meter 9.75 7.50 4.95	3.95	
Hemden-Stickerei 2½ bis 5 cm breit Meter 2.95 1.95	1.45	
Batist-Stickerei und pass. Einsatz . . . . . Meter	9.75	
Damen-Kragen Matrosenform . . . . 8.75 u.	7.50	
Unterrock-Stickerei Meter 22.50 18.50	14.50	
Damen-Schalkragen 19.75 14.75	12.50	

Billige Angebote unsrer Abteilungen

Haushalt

Fliegengläser prima weißes Glas, mit Stöpsel	4.75
Emaille-Eimer 28 cm, blau, innen weiß	21.75
Kohlenschneider „Sarras"	14.95
Wäscheklammern Schachtel = 60 Stück	1.95
Emaille-Waschbecken m. Seifenschale 36 cm	16.50

Strümpfe

Damen-Strümpfe schwarz, englisch lang . . Paar	4.95	
Damen-Strümpfe in allen Kleiderfarben, englisch lang . . Paar	6.95	
Damen-Strümpfe la. Flor, mit Seidenqr., S. G., Hochferse, Spitz. u. doppelt P.	12.50	
Damen-Strümpfe farbig mit kleinen Schönheitsfehl., verstärkt P. 12.50	9.75	
Kinder-Söckchen Größe 2-3 4-5 7-9 Paar	3.95 4.95 5.50	

Ein Posten Wachstuchreste 1—1,15 Meter breit, enorm billig!

Seifen

Roschuseife Stück	1.75
Badeseife großes rundes Stück	2.95
Blumenfettseife großes Stück	2.35
Dörings-Seife in Packung	3.65
Blumenfettseife in verschiedenen Gerüchen . . . Stück	1.95

Raphael Wittowski

Magdeburg :: Breiteweg Nr. 61.

Telephon 2094 — Telephon 2094

Flaschen

Weiß-, Rotwein-, Kognak-, Sekt-, Milch-, Wasser- — sowie sämtliche ½-, ¾- und 1,Literflaschen —

2015

Altpapier

Zeitungen, Zeitschriften, Geschäftsbücher, Akten sowie sämtliche Papier- und Pappabfälle

Altmetalle

Kupfer, Messing, Zink, Blei, Rotguß, Zinn, Stanniol und Flaschenkapseln usw. usw.

kaufen dauernd zu den höchsten Tagespreisen

Magdeburger Abfall-Sammlung

Große Münzstraße 1, Eing. Kutscherstr.

Abholung erfolgt kostenlos durch unsre Gespanne.

1000 Mark zwar nicht, aber 100 Mk. zahle, wer nachweist, daß Leberflecke, Muttermale, Warzen **Tätowierungen** in kurz. Zeit nicht verschwinden. Behandl. leicht u. schmerzlos. Zu beziehen bei M. Stefan, Friseur, Breiteweg 99. Versand auch nach außerhalb.

Fahrräder für Damen und Herren, Sport- u. Touren-Maschinen auch gegen **bequeme Teilzahlung.** Vermittler erhalten Provision. Katalog kostenlos. **Meyerer, Frankfurt a. M., Krögerstr. 5**

Wildunger Blasen- und Nierentee **Hof-Apotheke** 1977 Magdeburg Breiteweg Nr. 158.

Neue Kartoffeln zu billigsten Preisen 2081 **Herm. Klutentreter** Magdeburg, Güterbahnhof, Tor 6. — Fernruf 1801.

Schafwolle — Strumpfabfälle 2107 tausche sofort gegen prima Strumpfgarn (Kammgarn), auch zum Weben von prima Herren-, Kostüm-, Hauskleider- und Schürzen-Stoffen. — Wolle zum Spinnen zu prima Kamm- und Streichgarn in ganz kurzer Zeit. **Fritz Jürges, Lödischehofstr. 19** am Alten Markt. Täglich 9-5 Uhr.

Selbstangefertigte 931 **Schlafzimmer,** echt eiche, imitiert. **Küch., eich. Schreibtisch** Rosin, Tischlernstr., Zschokkestr. 6

Musikhaus J. Reinhardt's Nachf. Inh. Alb. Heinrichs Johannisberg 7. a. Musikinstrumente und Saiten sowie Reparaturen gut und preiswert! 1933 — Trommeln — Flöten —

Billige Möbel.

1 Schlafzimmer	1950 ℳ
1 Herrenzimmer	2200 „
1 Speisezimmer	3500 „
1 Salon	3200 „
1 Wohnzimmer	1400 „
1 Fremdenzimmer	950 „
1 Küche	450 „

Jentzsch, Breiteweg 150. 2034

Nur für Wiederverkäufer! prima Weinbrand, echt und Verschnitt, in Flaschen und Gebinden sehr preiswert! **Adobe-** Schokoladen Zigaretten Spezialitäten Zuckerwaren jeder Art! — Lagerbesuch lohnend! **Adolph Behrendt, Magdeburg, Bismarckstraße 11** E 127 Telephon Nr. 7153, 8272, 4859.

Gold-, Silber-, Platin-Bruch (Ringe, Ketten, Broschen, Uhrgeh., alte Münzen, Brennstifte usw.) kauft z. höchst. Preis A. Sänger Juwelier. Wilhelmstr. 17.

Einen noch vorrätig. Lagerbestand in **Drellen, Korden, prima Köper, Barchenten,** geeignet für Arbeiter-, Kinderbekleidung usw., zu äußersten Engrospreisen — auch jedes gewünschte kleinere Metermaß **Hermann Israel, Magdeburg** Schenkendorfstraße 3 Säcke-, Planen-, Deckenfabrik.

Prima Knochenleim eignes Fabrikat unsrer Knochenverwertung liefern wir jedes Quantum zum Tagespreis. 1953 **Dampf-Talgschmelze** der vereinigten Fleischermeister, E. G. m. b. H. Magdeburg, Schlachthof.

Zahle höchste Preise für Wäsche aller Art, Bettzüge, Garderobe, Drellsachen, Betten, ganze Nachlässe. 1631 Frau Pickenhain, Kl. Mühlenstraße 1, 2 Tr.

Nach Neuyork, Mexiko, Buenos Aires usw. Bureau der Hamburg-Amerika-Linie, Magdeburg, Königstraße 32, zwischen Kaiser-Wilhelm-Platz und Luisengarten. 1680

Burg. Burg. Wäsche wird sauber genäht. Frau Messig, Brückenstraße Nr. 8a.

Guterhalt. eis. Kinderbett mit Matratze zu verkaufen. Gerhardt, Weinberg 38/39.

Schon jetzt empfiehlt es sich auch den kleinen Bedarf in **Kartoffel- und Zwiebel-Säcken** in Auftrag zu geben. 1894 **Hermann Israel, Magdeburg** Säcke-, Planen- und Decken-Fabrik.

Grammophon-Reparaturen 1931 Ersatzteile — Schallplatten. Mech. Werkstatt Apfelstr. 6.

Kopfläuse samt Brut vernichtet Kosekt doppeltstark — geruchlos **Hofapotheke** 1974 Breiteweg 158.

Kaufe jeden Posten gutes **Haar** Oehlstötter, Kaiser-Otto-Ring 35.

Billig solange dieser Vorrat reicht! **Handleiterwagen** 3 Ztr. 5 Ztr. Tragkraft statt 175.00 235.00 Mark nur 145.00 195.00 Mark ferner in verschied. Sorten von 1 bis 10 Zentner enorm billig. **Ersatzräder** v. 25 b. 60 cm Durchmesser in allen Ausführungen einzeln und satzweise. 2037 **Rogge, Versandhaus** Schenkendorfstr. 17, I.

Fahrrad (Wandrer), 450 u. 800 Mk., verkauft Voigt, Papenstraße 15.

CORNUCOLL HOF-APOTHEKE Breiteweg 158

Homöopath. Praxis Maaßen Prälatenstr. 14, 2 Tr., rechts Himmelreichstraße. 1971 Sprechstd. 9 bis 4, Sonntags 9 bis 11 Uhr. (Donnerstags keine Sprechstunde). **Harnuntersuchung.**

Gallensteine entferne ich in 1 bis 2 Tagen schmerzlos ohne Operation durch mein ärztl. und wissenschaftl. empfohl. Heilmittel (ärztl. geprüft. D. R. P. 239910). **Niemann,** Naturheilpraxis, Rottlerstr. 16.

Gehen Ihre Uhren nicht? 1973 Reparaturen jeder Art. **Fr. Pöllnitz, Uhrmacher,** Schönecketstr. 9a, kein Laden.

Bandwurmmittel flüssig 1975 **Hof-Apotheke** Magdeburg Breiteweg Nr. 158.

Mittwoch nachmittag treffen wir wieder mit gr. Auswahl starke Ferkel, Pölte und großen Futterschweinen (Schlappohr, Kurzschwanzen) ein. Wie bekannt niedr. Preisstellung. Neustadt, Sieverstorstr. 1, Tetz und Söhne. Bahntransport frei.

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 172. Magdeburg, Dienstag den 26. Juli 1921. 32. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 25. Juli 1921.

Delegiertenwahl im Metallarbeiter-Verband.

Uns wird geschrieben:

Die Würfel sind gefallen! Für Magdeburg ist die Liste Flügge durchs Ziel gegangen. Es fehlen bis zur Stunde noch die Resultate aus einigen Bezirken, die aber am Gesamtresultat nicht viel ändern können. Die Liste Flügge ist mit ungefähr 900 Stimmen Mehrheit gewählt worden. Wir lassen hier eine Aufstellung der bis jetzt vorliegenden

Einzelresultate

folgen:

Wahlbezirk	S. P. D.	Vereinigte U. S. u. S. P. D.	Wahlbezirk	S. P. D.	Vereinigte U. S. u. S. P. D.
Magdeburg-Friedrichstadt-Werder	501	465	Biederitz-Heyrotzberge		
Buckau	807	660	Gerwisch		
Sudenburg	717	713	Dahlenwarsleben-Reitzend.-Ebend.		
Wilhelmstadt	251	124	Diesdorf	72	20
Neue Neustadt	361	334	Langenweddingen	12	9
Alte Neustadt	254	170	Osterweddingen	15	15
Lemsdorf	249	141	Olvenstedt	44	36
Fermersleben	209	252	Groß-Ottersleben	224	98
Salbke	90	118	Klein-Ottersleben	110	29
Westerhüsen	109	66	Wolmirstedt	34	20
Cracau-Prester	72	45	Niederndodeleben		
Rothensee	14	3	Hohendodeleben		
Barleben	24	11	Kolbitz	17	—
Beyendorf			Ochtmersleben		
Sohlen-Dodendorf	8	23			

Die Anhänger beider Listen haben um die Mandate heiß gestritten. In der letzten Generalversammlung haben sich die Unabhängigen den Kommunisten schnell unterworfen. Die Gefahr war für sie groß. Sie erkannten im letzten Augenblick, daß sie von den Parteien die schwächste sind. Wäre es zu einer Abstimmung über die Zulassung der Listen gekommen, dann wären sie glatt unter den Tisch gerutscht. Diese Blamage mußte verhindert werden. Darum die Flucht zu den Moskowitern. Die Unabhängigen hatten ihre Sache ganz aufgegeben, das beweist auch ihr Flugblatt zur Wahl, das rein kommunistisch gehalten ist.

Trotz der Verleumdungen und der bekannten Reklameschlager gegen unsre Genossen, wie Arbeitsgemeinschaft, Parteisekretäre, Burgfriede, haben die Genossen von der Sozialdemokratischen Partei die Schlacht gewonnen. Die Mitgliedschaft hat sich für Erhaltung der Gewerkschaft und **gegen die Gewerkschaftszersplitterer ausgesprochen.**

Die Vernunft hat gesiegt! Die Unabhängigen werden noch abhängiger von den Kommunisten werden. Von den Stimmen, die auf die Liste Moskau gefallen sind, sind sicher zwei Drittel kommunistisch und nur ein Drittel unabhängig. Sie haben trotz der Verbindung ihre Liste nicht durchgebracht, und beide Richtungen sind durch Vertreter in Jena nicht vertreten. Das ist nicht die Schuld der Sozialdemokraten. Schon auf dem Verbandstag in Stuttgart ist von der Richtung der S. P. D. beantragt worden, die Verhältniswahl für alle Körperschaften einzuführen. Das ist aber von den „revolutionären" Delegierten abgelehnt worden. Sie glaubten damals, ihre Bäume würden noch gewaltig wachsen. Sie haben sich verrechnet.

Jedenfalls werden die zehn Delegierten der Metallarbeiter für Magdeburg wiederum in Jena für das Verhältniswahlsystem stimmen, damit alle Parteirichtungen der Stärke nach im Verband mitarbeiten können. Freilich dürfen die Mitglieder nicht mit Phrasen gefüttert werden, sondern geholfen muß ihnen werden durch Verbesserung der Lebenslage. Daß praktische Arbeit den Mitgliedern nur helfen kann, zeigt der Vorstand in der letzten Nummer der Metallarbeiter-Zeitung.

Im radikalen Berlin, wo bisher alles rrrevolutionär zugegangen hat, wo man elf Beamte, weil sie zur S. P. D. gehörten, brotlos gemacht hat, sind die Stundenlöhne am niedrigsten. Der Berichterstatter des Vorstandes wird ja in dieser Beziehung in Jena noch manches ans Licht der Oeffentlichkeit bringen. Zehn sozialdemokratische Delegierte der Metallarbeiter Magdeburgs werden in Jena ihr ganzes Können einsetzen, um den Verband innerlich zu festigen, ihn stark nach außen zu machen. Glück auf! —

Betriebsrätekursus.

Einleitend behandelte der Referent Genosse Kurt Heinig am vierten Abend einige aus dem Hörerkreis eingegangene Arbeiten über Veränderungen innerhalb des Wirtschaftslebens während der Zeit von 1914 bis heute. Er habe feststellen müssen, daß die Hörer bei ihren Untersuchungen sich zuviel von agitatorischen Momenten leiten ließen. Man könne jede Tatsache sowohl vom historischen, als auch vom agitatorischen Standpunkt behandeln, wird jedoch dabei zu ganz verschiedenen Ergebnissen kommen. Auf diesen unterschiedlichen Beobachtungen beruht auch die Differenz in der Auffassung zwischen der Arbeiterschaft und ihren Führern.

In seiner leichtverständlichen Weise schilderte der Referent sodann die Entwicklung des Kapitalismus vom Einzelunternehmen bis zu den Syndikaten.

Die ständig wachsenden Schwierigkeiten in der Beschaffung von Rohstoffen, Hilfsmitteln, Geld usw. drängten zur Organisation. Man schloß sich zusammen zu Gesellschaften verschiedener Art, wie Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften, G. m. b. H. und a. m. Die verbreitetste unter ihnen ist die Aktiengesellschaft. Sie setzt sich zusammen aus den Inhabern von Beteiligungsscheinen (Aktien), die über einen bestimmten Betrag — in der Regel 1000 Mark — lauten. Diesen ursprünglichen Wert nennt man Nominalwert. Dadurch, daß man diese Aktien an der Börse zum Kauf oder Tausch anbot, wurden sie zur Ware. Je nach dem Stande des Unternehmens, seinen Geschäftsaussichten, voraussichtlicher Dividende usw. ist das Angebot oder die Nachfrage stärker oder schwächer, steigt oder fällt der Handels- (Börsen-)wert. Das Steigen nennt man Hausse (sprich: Oß), das Fallen Baisse (sprich: Bäß). Stimmt der Börsenwert mit dem Nominalwert überein, so sagt man, die Aktien stehen pari. Infolge des Aktienstimmrechts — jede Aktie gilt in der Regel eine Stimme — bietet diese Form der Unternehmungen dem Kapitalisten den Vorteil, mit wenig mehr als der Hälfte des Kapitals den gleichen Einfluß ausüben zu können, wie vordem als alleiniger Besitzer.

In der ursprünglichen Form des Kapitalismus war jeder Unternehmer selbständig in der Bestimmung sowohl über die Art als auch der Masse der Produktion und der Preisfestsetzung. Jeder produzierte und warf so viel Waren auf den Markt, als er nur konnte. Der Weltmarkt wurde überfüllt, es entstanden die immer wiederkehrnden Krisen mit ihren Begleiterscheinungen, Produktionsstockungen, Arbeitslosigkeit, Pleiten, geldschwacher Unternehmungen usw. Als Folgeerscheinungen sehen wir dann das Entstehen von Vereinigungen, um sich vor Unterbietungen auf dem Markte zu schützen. Es bildeten sich „Ringe", die alle auf dem Markt erscheinenden Produkte der gleichen Art aufkauften und zu einem bestimmten Preise weiter veräußerten. Zur Reglung der Produktion bildeten sich später dann Kartelle (Einkaufs-, Verkaufs-, Gebietskartelle u. a. m) — Vereinigungen von Herstellern gleichartiger Produkte zur Sicherung ihres Profits. Innerhalb dieser Kartelle ist jedoch noch jeder einzelne selbstbestimmend in der Masse der Erzeugung. Anders wird das innerhalb des Produktionskartells, wo jeder Beteiligte, je nach Größe des Unternehmens, seinen bestimmten Anteil zugewiesen erhält.

Außerordentlich grundlegende Aenderungen schufen dann die Syndikate. Ein- und Verkauf, Erzeugung, Preisfestsetzung, Zuteilung der Aufträge, alles wird von ihnen geregelt. Natürlicherweise strebte jeder danach, seinen Einfluß innerhalb des Syndikats zu vermehren. Das geschah, indem man sich in andern weniger starken Unternehmungen die Aktienmehrheit erwarb und die so „gekauften" Betriebe schloß. Der Produktionsanteil des geschlossenen Unternehmens wurde dann selbstverständlich von dem andern mit übernommen. Diese Art der Entwicklung zeigte sich besonders in der letzten Zeit in der Kaliindsturie.

Leider muß festgestellt werden, daß die Betriebsräte nicht in der Zahl an diesen Veranstaltungen teilnehmen, wie es in Anbetracht der Notwendigkeit der Betriebsräteschulung erforderlich ist. An alle Genossen ergeht daher der Ruf: Weist alle eure Betriebsräte darauf hin, daß sie mit dem Amt auch Pflichten übernommen haben, die u. a. auch darin bestehen, zu versuchen, in die Geheimnisse der Wirtschaft einzudringen, um den Kampf und die Durchführung des Sozialismus erfolgreicher gestalten zu können. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß auch andre Funktionäre und Gewerkschaftsmitglieder, die sich für die Vorträge interessieren, daran teilnehmen können. Hörerkarten sind unentgeltlich im Gewerkschaftssekretariat, Große Münzstraße 3, 1 Tr., gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuchs zu haben. Wi.

Der Arbeitsmarkt im Juni.

Die allgemeine wirtschaftliche Depression wirkte im Monat Juni auf die Gestaltung der Arbeitsmarktlage weiter ungünstig. Hierzu kam die Beschränkung neuer Ausfuhrmöglichkeiten, die trotz Entlastung unsres hiesigen Arbeitsmarktes durch landwirtschaftlichen Bedarf und durch Behebung des Baugeschäfts eine fühlbare Entspannung nicht aufkommen ließ. Die weiterhin fortgeführten und neu aufgenommenen Notstandsarbeiten, Kanalbau in der Gartenstadt Reform, trugen wenigstens etwas dazu bei, das Heer der am schwersten zu vermittelnden ungelernten Arbeiter nicht zu stark anwachsen zu lassen. Das Bild des Arbeitsmarktes in seiner statistischen Auswertung zeigt folgende Zahlen:

Die Zahl der männlichen Arbeitsuchenden betrug im Juni 1921 7701 (im Vorjahr 8552). Davon fanden Stellungen 3847 Personen. — Die Zahl der weiblichen Arbeitsuchenden betrug 5145 (im Vorjahr 2004). Davon wurden vermittelt 1453 Personen. — Erwerbslosenunterstützung bezogen täglich im Durchschnitt 3109 Erwerbslose. An Erwerbslosen-Unterstützung wurden im Juni 950 128 60 Mark ausgezahlt. Im ganzen seit Beginn der Demobilmachung 13972494,43 Mark.

Die Zahl der Erwerbslosen verteilt sich auf die einzelnen Arbeitsgattungen wie folgt: Männlich: Fabrikarbeiter (840); Metallarbeiter (400); Kaufm. Angestellte (350); Kriegsbeschädigte (90); Gastwirtsgewerbe (125); Transportarbeiter (185); Buchdrucker (28).

Bei den weiblichen Erwerbslosen ist die Verteilung folgendermaßen: Fabrikarbeiterinnen (1030); Kaufm. Angestellten (375); Näherinnen (35).

Es mehren sich die Klagen über Doppelbeschäftigung. Diese ist in der Hauptsache dadurch verursacht, daß die Arbeitgeber mehr denn je männliche und weibliche Arbeitskräfte ohne das Arbeitsamt einstellen, so daß dieses nicht in der Lage ist, zu prüfen, ob nicht in der Familie der eingestellten Arbeitskraft schon Familienmitglieder erwerbstätig sind. Um diesen Uebelstand, der durchaus nicht im Interesse der Volkswirtschaft und der Erwerbslosenfürsorge liegt, abzuhelfen, können wir nur immer wieder darauf hinweisen, alle Einstellungen durch den Arbeitsnachweis vorzunehmen und vor selbständiger Einstellung warnen. —

Juli 1921.

(frei nach Storm)

Klingt im Wind ein Erntelied,
Sonne warm herniedersieht;
blinzelt fromm der teutsche Bur:
Rotes Stadtvolk, zahle nur!
Korn, nun bist du endlich frei,
hoch die Deutsche Volkspartei!

Kostet vierzehn Emm das Brot,
letzte Hypothek geht tot,
Junker, bieder, lobt die zwei:
Hakenkreuz und Volkspartei.

Puck.

— **Die Magdeburger Teilnehmer an der Bielefeldfahrt** treffen sich vollzählich zu einer letzten Besprechung am Dienstag den 26. Juli, abends 7½ Uhr, im Franke-Jugendheim an der Jahn-Turnhalle. Die Abfahrtzeiten sind wie folgt festgesetzt: Freitag früh 5.40 Uhr (fahrplanmäßiger Personenzug) für die Teilnehmer an der Jungsozialistentagung und jene Arbeiterjugendbündler, die die Reise am Tage vorziehen. Treffen: Punkt 5 Uhr früh vor dem Hauptbahnhof (Bahnhofstraße). Freitag, abends 7.14 Uhr (fahrplanmäßiger Personenzug) für die übrigen Teilnehmer am Reichsarbeiterjugendtag. Treffen: Punkt 6 Uhr abends vor dem Hauptbahnhof (Bahnhofstraße). Bezirks-Jugendsekretariat. Magdeburg, Große Münzstraße 3 II. —

— **Bevölkerungsbewegung.** Nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg betrug in der Woche vom 10. Juli bis 16. Juli 1921 die Zahl der Eheschließungen 76; der Lebendgeborenen (Vorwoche) 64 männliche, 48 weibliche, zusammen 112; der Gestorbenen 35 männliche, 40 weibliche, zusammen 75, darunter Kinder im 1. Lebensjahr 15 männliche, 7 weibliche, zusammen 22; die Zahl der gemeldeten Infektionskrankheiten, und zwar: Scharlach 2 (davon — auswärts), Diphtherie und Krupp 6 (—), Unterleibstyphus 1 (—), Kindbettfieber — (—), Ruhr 10 (—), Genickstarre — (—).

— **Sozialdemokratischer Verein** (Bezirk Salbke). In der am 22. Juli im Lokal des Genossen Himburg abgehaltenen Mitgliederversammlung sprach der Stadtverordnete Genosse Becker über Kommunalpolitik. Er führt den Anwesenden den riesigen Etat der Stadt in seinen einzelnen Teilen vor Augen, bei dem Einnahmen und Ausgaben balanciert werden. Damit schilderte er auch die ungeheuren Schwierigkeiten, die sich jetzt einer sozialistischen Gemeindepolitik entgegenstellen. Kurz streift der Redner noch das Schrebergartenwesen. Er weist nach, daß es nötig war, die Pachtpreise um ein geringes zu erhöhen. Mehr als 18 Pfg. brauche nirgends der Quadratmeter zu kosten. Die Mehreinnahmen sollen verwendet werden zur Deckung der Kosten für öffentliche Anlagen, die sich heute auf 2000000 Mark belaufen. Unter lebhaftem Beifall beendet der Redner seine Ausführungen mit der Ermahnung, treu zur Sozialdemokratie zu stehen und bei zukünftigen Wahlen dafür zu sorgen, daß der sozialdemokratische Einfluß gestärkt wird. Eine kurze Aussprache findet noch statt über Wohnungs- und Mieteinigungsamt. Wegen der vorgerückten Zeit erstattet der Vorsitzende nur einen kurzen Bericht vom Bezirkstag, und schließt dann die Versammlung. —

— **Die Heilfürsorge in der Angestelltenversicherung.** Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte hat 1919 annähernd 20 Millionen Mark, 1920 annähernd bereits 45 Millionen Mark für die Heilfürsorge ausgegeben. Im laufenden Jahre sind die Kosten für die Heilfürsorge wiederum bedeutend gestiegen; sie werden sich schätzungsweise auf vielleicht 75 Millionen Mark belaufen. Die Kosten einer einzigen Kur in einer Lungenheilstätte, einem Sanatorium oder einem Bade betragen in der Regel ein Mehrfaches der für den einzelnen Versicherten eingezahlten Beiträge, und zwar im Jahre 1920 schon durchschnittlich 2578, 1440 und 1332 Mark. Im zweiten Halbjahr 1920 wurden 290 Heilverfahren durchgeführt, die mehr als je 4000 Mark Kosten erforderten. Außerdem wurden in 89 Fällen über 5000 Mark, in 26 Fällen 6000 Mark, in 9 Fällen über 7000 Mark und in 2 Fällen über 8000 Mark verausgabt. Fast alle diese Heilverfahren sind wegen Erkrankung an Lungentuberkulose durchgeführt worden. Es steht wohl außer Frage, daß nur wenige Versicherte angesichts dieser hohen Kosten heutzutage aus eigenen Mitteln in der Lage wären, einen 4- bis 8wöchigen und längeren Aufenthalt in einer Heilanstalt oder einem Bade zu bestreiten, um sich und ihren Familien ihre Arbeitskraft zu erhalten. Von den auf Grund einer Lebensversicherung von der eignen Beitragsleistung befreiten Angestellten muß die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte die Hälfte der Kosten als Zuschuß fordern, da sie gesetzlich nur Anspruch auf die halben Leistungen haben und billigerweise im Heilverfahren nicht auf Kosten der Vollversicherten günstigere Leistungen erwarten dürfen. —

— **Postsachen nach der asiatischen Türkei.** Nach einer Mitteilung der türkischen Postverwaltung sind Briefsendungen jeder Art, also auch Drucksachen nach der asiatischen Türkei, fortan nur in türkischer oder französischer Sprache zulässig. —

— **Kartoffelpreise.** Der Verband der Kartoffelinteressenten gibt bekannt: Einkaufspreise für Frühkartoffeln festgesetzt: für Weiße 55,— bis 60,— Mark pro Zentner, für Rote 50,— bis 55,— Mark pro Zentner je nach Qualität und Sorte. —

— **Ein Dampfer havariert.** Der Dampfer „Nienburg" der Saale-Reederei, der mit einem Schleppkahn elbaufwärts fuhr, wurde durch das Reißen eines Seiles in der jetzt sehr starken Strömung auf den Domfelsen geworfen und erlitt mittschiffs erhebliche Beschädigungen. Das Leck mußte notdürftig abgedichtet und der Dampfer ans Ufer gebracht werden, wo die Ladung, die aus Oel und Reis bestand, entladen wurde. —

— **Portoerhöhung für Auslandspakete.** Im Auslandspaketverkehr sind seit dem 20. März 1921 die Gewichts- und Versicherungsgebühren nach dem Verhältnis von 1 Frank = 10 Mark erhoben worden. Entsprechend der inzwischen veränderten Bewertung der deutschen Mark und infolge der bedeutenden Erhöhung der an das Ausland zu vergütenden Beförderungsgebühren sieht sich die Postverwaltung zur Verhütung von empfindlichen Schädigungen gezwungen, vom 1. August d. J. an die vorbezeichneten Gebühren nach dem Verhältnis 1 Frank = 12 Mark zu erheben. Ueber die Einzelheiten geben die Postanstalten Auskunft. —

— **Schwerer Unfall.** Am Sonnabend war die 18jährige Arbeiterin Lina Wolf, in der Herrmanstraße 12 wohnhaft, damit beschäftigt, in der Fabrik von Bestehorn in der Nachtweide eine Maschine zu reinigen. Plötzlich setzte sich die Maschine nochmals in Bewegung, wobei das unglückliche Mädchen in das Getriebe geriet, das ihm beide Unterschenkel kompliziert brach. Nach Anlegung eines Notverbandes durch Samariter der Feuerwehr wurde die Verunglückte in das Krankenhaus Altstadt gebracht. —

× **Gestohlen wurden:** aus Gärten in der Halberstädter Straße eine Luftbüchse, Kaliber 4,5 Millimeter; in der Hindenburg-Straße mehrere Zentner Aepfel; aus Wohnungen in der Kamelstraße leinene Tag-, Nacht und Damenhemden, 2 leinene Unterjacken; in der Helmstädter Straße ein hellgrau/rötlich gestreifter Herren-Jackettanzug und eine Nickel-Ankeruhr mit goldener Kette; aus einem Keller in der Ottstraße fünf Stück Felle (Hundeleder), zwei Bohrwinden, ein Hammer; aus einem Treppenhaus in der Kronprinzenstraße etwa drei Meter Treppenläufer (grau mit roten Streifen); Fahrräder: Marke „Parade", Rahmen und Felgen schwarz, etwas nach oben gebogener Lenkstange, „Deutschland" Rahmen und Felgen schwarz, gerade Lenkstange, Torpedo-Freilauf, Hinterrad Fulda-Reifen. —

× **Festgenommen** wurde: der wohnungslose Arbeiter Willi Königsberg aus Templin, Kreis Uckermark, wegen Vergehens gegen § 183 StGB. —

Magdeburger Partei-Nachrichten.

Sozialdemokratischer Verein.

Jungsozialisten: Letzte Besprechung und Fahrkartenausgabe für Bielefeld am Dienstag ½8 Uhr im Franke-Jugendheim (Jahnturnhalle).

Arbeiter-Jugendbund Magdeburg.

Letzte Besprechung, Fahrkartenausgabe und Hauptprobe für Bielefeld am Dienstag ½8 Uhr im Franke-Jugendheim an der Jahnturnhalle. Es muß jeder kommen.

Hauptvorstand, Bezirks- und Ausschußleiter: Montag 7 Uhr Jugendheim, Georgenplatz, wichtige außerordentliche Zusammenkunft.

Altstadt Nord und Süd: Am Montag abend 7 Uhr auf dem Anger Spiele und Sport. — **Sudenburg:** Bezirksveranstaltung am Dienstag fällt aus. Mittwoch treffen sich alle Nichtbielefeldfahrer auf Fort 3.

Sitzung aller Funktionäre, die nicht nach Bielefeld fahren: Dienstag 8 Uhr Franke-Jugendheim (Jahnturnhalle), nicht Georgenplatz.

Theater, Konzerte, Vorträge 2c.

Ankündigungen.

Städtisches Theater. Viktoria-Theater. Dienstag, Gastspiel Charlotte Berger: Jugend. Mittwoch, Gastspiel Charlotte Berger, zum ersten Male: Peterle. Donnerstag, Gastspiel Charlotte Berger: Peterle. Freitag: Luderchen. Sonnabend: Peterle. Sonntag: Peterle. —

(Fortsetzung des redaktionellen Teils nächste Seite.)

Eine glückliche Ehe

ist die Verbindung des guten Seifenpulvers Klucowasch mit einer reinen Kernseife. Wer seine Wäsche schnell und gründlich reinigen will, verwende stets Klucowasch.

Provinz und Umgegend.

Die Jungsozialisten in Bielefeld.

In Verbindung mit dem Reichsjugendtag des Verbandes der Arbeiterjugendvereine Deutschlands in Bielefeld findet Ende dieses Monats auch eine

Reichskonferenz der Jungsozialisten

statt, die vom Parteivorstand veranstaltet wird und eine Aussprache aller jener Gruppen von jungen Parteigenossen und -genossinnen bedeutet, die allgemein unter dem Namen „Jungsozialisten" bekannt sind. Es sind große und wichtige Aufgaben zu beraten. Mit ihren frischen und unverbrauchten Geisteskräften gehen die Jungsozialisten daran, die Ideenwelt des Sozialismus wissenschaftlich zu meistern. Bewußt ringen sie um die Ausgestaltung einer neuen Volkskultur, und mit jugendlichem Wagemut und Eifer suchen sie an der Lösung der Aufgaben mitzuwirken, die der Alltag dem Proletariat stellt. In Bielefeld soll nun Umschau gehalten werden über das, was erreicht wurde und was zu tun ist.

Der Nachmittag des Freitag (29. Juli) vereinigt die Delegierten der jungsozialistischen Ortsgruppen im Restaurant „Bergluft" auf dem Sparenberg zur Beratung im engern Kreise. Der Abend aber soll eine wuchtige Kundgebung der jungsozialistischen Welt vor der Oeffentlichkeit werden. Sie findet um 7½ Uhr in der „Zentralhalle" statt. Hier werden u. a. der Parteivorsitzende Genosse Hermann Müller und Reichstagspräsident Genosse Löbe sprechen. Am Sonnabend vormittag findet die Fortsetzung der Konferenz statt.

Wer immer es ermöglichen kann, ob jung oder alt, vor allem aber alle jüngern Parteigenossen und -genossinnen, sollte an der Tagung der Jungsozialisten Deutschlands teilnehmen. Anmeldungen sind zu richten an den

Bezirksbildungsausschuß der S. P. D. Magdeburg,
Gr. Münzstraße 3, 2 Tr.

An die Bielefeld-Fahrer!

Ueber den Sinn und Zweck des Reichs-Arbeiterjugendtags in Bielefeld, der in der Zeit vom 30. Juli bis 1. August stattfindet, noch etwas zu sagen, ist unnötig. Seine Bedeutung ist der arbeitenden Jugend bekannt. Es ist zu hoffen, daß überall die Vorbereitungen sorgfältig getroffen sind und Teilnehmerkarten und Quartiere beim Hauptvorstand des Verbandes der Arbeiter-Jugendvereine bestellt sind. Für vereinzelte Nachzügler wird es sich hoffentlich ermöglichen lassen, in Bielefeld noch Quartiere und Teilnehmerkarten zu beschaffen, doch sollten diese noch sofort an die Leitung des Reichs-Arbeiterjugendtags, Bielefeld, „Eisenhütte", Marktstraße 8, Jugendheim, schreiben.

Die Abfahrt der Teilnehmer aus dem Bezirk Mittelelbe (Magdeburg-Anhalt) geht in folgender Weise vor sich:

Freitag früh 5.40 Uhr Abfahrt der Teilnehmer an der Jungsozialisten-Konferenz und solcher Arbeiterjugendbündler, die die Tagesfahrt bevorzugen, vom Magdeburger Hauptbahnhof, Bahnsteig 5. Freitag abend 7,14 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zuge fahren von Magdeburg, Hauptbahnhof, Bahnsteig 5, die Teilnehmer am Reichs-Arbeiterjugendtag ab. In beiden Fällen müssen sich die auswärtigen Teilnehmer, die sich den Transporten von Magdeburg aus anschließen wollen, 1 Stunde vor Abfahrt der Züge vor dem Hauptbahnhof (Bahnhofstraße) einfinden. Nur dadurch ist es möglich, die Fahrpreisermäßigung (halber Fahrpreis 4. Klasse) zu erreichen. Für die Teilnehmer werden besondere Wagen gestellt, und es ist daher möglichst frühzeitiges Eintreffen in Magdeburg dringend notwendig.

Es wird empfohlen, daß sich alle Besucher für Bielefeld mit einer wollenen Decke, Trinkbecher und Mundvorrat versehen, auch Taschenlampen mitbringen. Die Einzelheiten der Rückreise werden in Bielefeld erledigt.

Frei Heil und Gruß!

Verband der Arbeiterjugendvereine im Bezirk Mittelelbe,
Magdeburg, Gr. Münzstraße 3, 2 Tr.

Parteinachrichten.

Schönebeck. Wohlfahrtsausschuß der Sozialdemokratischen Partei. Am Mittwoch den 27. Juli findet der zweite Ferienausflug unserer Schulkinder statt. Abmarsch 2 Uhr vom „Stadtpark" nach dem Hummelsberg. [380

Diesdorf. Arbeiterjugend. Dienstag bei Blume Funktionärsitzung. — Mittwoch bei Blume Literarischer Abend.

Kreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 25. Juli. (Ortsausschußsitzung.) In der Sitzung des Ortsausschusses wurde ein Schreiben der Saalbesitzer und der beiden bestehenden Gastwirteorganisationen bekanntgegeben, in denen mitgeteilt wurde, daß bei allen Veranstaltungen, Vergnügungen und Versammlungen der Gewerkschaften für $1/_{10}$ Liter Bier 50 Pfennig erhoben werden sollen. Die Abrechnung für das zweite Quartal 1921 ergab bei einer Einnahme von 12 091 Mark und einer Ausgabe von 8826 Mark einen Bestand für das dritte Quartal von 3265 Mark. Das Gewerkschaftsfest brachte einen Ueberschuß von 1440 Mark. Davon wurden der Arbeiter-Samariterkolonne 100 Mk. bewilligt. Gerügt wurde im Anschluß an die Abrechnung die nicht befriedigende Teilnahme der Gewerkschaftler am Umzug beim Gewerkschaftsfest. Von 7500 organisierten Arbeiterinnen und Arbeitern hätten nur etwa 3000 sich beteiligt, während andre an den Straßenecken oder hinter den Gardinen standen und den Zug vorbeiziehen ließen, statt sich zu beteiligen. Ueber die am 1. August in Kraft tretenden neuen Bestimmungen über den Lohnabzug sprach eingehend Genosse Ruske. Um der Arbeiterschaft zu ermöglichen, sich über die künftigen Abzüge zu informieren, soll den Betriebsratsmitgliedern ein Auszug aus den neuen Steuerbestimmungen zugestellt werden. Eine lebhafte Aussprache zeitigte die in Aussicht stehende Brotpreiserhöhung und die weiteren zu erwartenden Belastungen der Arbeiterschaft. Die Besprechung dieser Fragen führte zu politischen Auseinandersetzungen. So wurde auf der einen Seite behauptet, die Arbeitsgemeinschaften seien Schuld an der miserablen Lage der Arbeiterschaft. Den Verfechtern dieser Ansicht wurde entgegengehalten, daß die Schuldigen an dieser Notlage in den Reihen der Arbeiterzersplitterer zu suchen seien. Beide Seiten erkannten aber an, daß nur ein einiges geschlossenes Proletariat vorwärts kommen könne. Das Kartell schloß sich der in der letzten Betriebsrätevollversammlung gefaßten Entschließung gegen die Lebensmittelverteurung an und verlangt darüber hinaus eine baldige Festsetzung eines gesunden Kartoffelpreises durch die Regierung. Scharfe Verurteilung fand die Aufhebung der Zwangswirtschaft. Nur eine vorübergehende Verbilligung sei in Erscheinung getreten. Jetzt aber zögen die Preise bedeutend an. Bemerkt wurde bei dieser Gelegenheit, daß viel getan werden müsse für die Aufklärung der Landarbeiterschaft, die man in allen möglichen Reit-, Fecht- und Kriegervereinen zusammenzieht und dem Verband zu entfremden sucht, um aus ihnen wieder die willfährigen Arbeitskräfte von früher zu machen. Mit einem Appell des Vorsitzenden, wenigstens in der Verfechtung von wirtschaftlichen Interessen die proletarische Einheitsfront herzustellen, wurde die Sitzung geschlossen. —

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Schackensleben, 25. Juli. (Die Mitglieder-Versammlung) des Sozialdemokratischen Vereins fand am 20. Juli statt. Genosse Redigau gab den Bericht vom Bezirkstag in Magdeburg. Ferner sprach er über die Gefahren des freien Handels. Der interessante Vortrag wurde beifällig aufgenommen. Zu bedauern ist, daß es viele Genossen nicht für nötig halten, die Versammlungen zu besuchen. Die Frauen müssen sich ebenfalls mehr als bisher zur Parteiarbeit zur Verfügung stellen. Auch sie müssen sich politisch organisieren. Vor allen Dingen ist es notwendig, daß die „Volksstimme" gelesen und für deren weitere Verbreitung Sorge getragen wird. —

Sommersdorf, 25. Juli. (Eine wahre Schützenfestkomödie.) Unter vorstehender Ueberschrift brachte die „Volkszeitung" einen Artikel über den Verlauf des hiesigen Schützenfestes. Wir nehmen den Raum unsrer Zeitung lieber für andre Zwecke in Anspruch, hier müssen wir aber doch eine Ausnahme machen. Richtig ist, daß Parteimitglieder noch Mitglied des Schützenvereins sind und auch noch bleiben werden, denn wir wollen nicht einigen Bürgerlichen das nicht kleine Vermögen des Vereins überlassen. Eingeschriebene U.-S.-P.-Mitglieder sind nicht im Schützenverein, weil es in Sommersdorf keine gibt, aber frühere Wähler der U. S. P. sind noch Mitglied. Daß Genosse Vernick von einem Mitglied eine Einladung erhalten hat und deshalb zum Feste kam, ist Schwindel. Richtig ist, daß er auf dem Wege von Sommerschenburg nach Völpke auch Sommersdorf berühren mußte und nur zufällig Zeuge des Schützenfestes wurde. Die Fahnen der Monarchie als Dekoration im Orte hat wohl der Berichterstatter der „Volkszeitung" nur allein gesehen, uns ist keine zu Gesicht gekommen. Auch der Parademarsch, der erst nicht klappte, hat nicht stattgefunden. Die Rede des Gemeindevorstehers Müller hat auch dem U.-S.-P.-Manne gefallen. Aber die Rechtssozialisten haben nicht den Kopf geschüttelt, weil sie wußten, daß Müller keine andre Rede halten würde. Nicht sie sagten: „Ist Müller aber radikal", sondern die hinter uns stehenden radikalen Großmäuler, die bald U. S. P., bald K. P. D. sind. Vielleicht kennt aber der Berichterstatter — oder war er es vielleicht selbst? — den radikalen Mann, der auf dem letzten Kriegervereinsvergnügen die deutschnationalen Bauern vor Freude bald umarmt hat. Auch er hat sich gewundert über die Rede Müllers. Dann faselt der Berichterstatter von Klassenkampf und bürgerlicher Versippung in unserm Orte; er will die wahrhaft revolutionären Kämpfer in Sommersdorf sammeln. Das Vergnügen soll er haben. Bis heute ist von einem U.-S.-P.-Verein noch nichts zu sehen. Unsre Genossen wissen, weshalb wir noch nicht ausgetreten sind aus dem Schützenverein, unsre Mitglieder-Versammlung wird ja darüber noch nähere Aufklärung geben. Daß uns jeder nationale Rummel ferngelegen hat, hat der Verlauf des Festes bewiesen. Die Wortklauber können daran nichts ändern; wir wissen schon selbst, was wir als Sozialdemokraten tun und lassen können, und lassen uns von „wahrhaft rrrevolutionären" Elementen, deren Moral doch ein jeder im Dorfe kennt, keine Belehrungen geben. —

Kreis Kalbe.

Schönebeck, 25. Juli. (Ortsausschußsitzung.) Der Bericht über die Abrechnung vom zweiten Quartal liegt den Delegierten gedruckt vor. Danach haben die Gewerkschaften weitere gute Fortschritte, auch in finanzieller Beziehung gemacht. Bemängelt wurde, daß als Revisor nur ein Kollege gezeichnet hatte. Eine sehr lebhafte Aussprache entspann sich über die Eingabe des Fabrikarbeiter-Verbandes, wegen der ungeheuren Teurung, die uns nach Aufhebung der Zwangswirtschaft droht. Kollege Ladebeck als Stadtvertreter schilderte die außerordentlichen Maßnahmen, die die Stadt wohl treffen könnte um zu helfen. Natürlich sei die Leistungsfähigkeit der Stadt sehr beschränkt, denn der Staat braucht die Steuern für sich, die Städte erhalten nur einen geringen Prozentsatz zugewiesen. Was aber die Stadt tun könne, werde sie auch leisten um einigermaßen die Not zu lindern. Alle Schichten der Bevölkerung müßten jetzt zusammenstehen um überall ihre Löhne und Gehälter den Verhältnissen anpassen zu können, und einen Druck ausüben, daß man den Agrariern nicht abermals Milliarden aus den Taschen des Volkes an den Hals wirft. Es beteiligen sich noch die Kollegen Hohmann, Kasten, Hartung, Milius an der Aussprache, die die Ausführungen des Kollegen Ladebeck ergänzen. Ein Antrag des Kollegen Hartung, das Bezirkskartell der Gewerkschaften Sachsen-Anhalt sofort aufzufordern, Maßnahmen gegen die Teurung zu ergreifen und sich mit den beiden sozialistischen Parteien dazu in Verbindung zu setzen, wird einstimmig angenommen. Ebenfalls soll an das Reichswirtschaftsamt eine Eingabe gerichtet werden. Für Abhilfe muß gesorgt werden, ehe es zu spät ist. Die Arbeiterschaft wird zum Kampfe bereit sein. Eine lebhafte Aussprache setzte wieder ein, als die Durchbrechung des Achtstundentags in einzelnen Betrieben zur Sprache gebracht wurde. Der Ortsausschutz wird beauftragt, gegen derartige Verstöße vorzugehen. Der Ferienausflug für Kinder wurde am Mittwoch voriger Woche nach dem Buschhause unternommen. Viele Eltern und Kinder nahmen daran teil. Das war ein frohes Leben und Treiben und es wäre wünschenswert, wenn diese Veranstaltungen des Wohlfahrtsausschusses noch mehr unterstützt würden. Am Mittwoch 27. Juli findet ein weiterer Ausflug nach dem Hummelsberg statt, an dem sich hoffentlich eine größere Zahl Eltern und Kinder beteiligen werden als bisher. Treffpunkt 2 Uhr nachmittags im „Stadtpark". —

Kreis Quedlinburg-Aschersleben.

Aschersleben, 25. Juli. (Das Gewerkschaftsfest) nahm einen großartigen Verlauf. Am Sonnabend fanden in den beiden größten Sälen der Stadt, im „Kaffeegarten" und im „Kaiserhof", die Feiern statt, bei denen die Arbeitersänger, Arbeiterturner und sonstigen Arbeitersportvereine ihr Können zeigten. Beide Veranstaltungen waren überfüllt. Am Sonntag begann das Fest mit einem Umzug durch die Hauptstraßen der Stadt, an dem sich mehrere tausend Personen beteiligten. Der Zug endete im „Salzkot", wo in den sämtlichen Gärten und Räumen allerlei Darbietungen geboten wurden. Das Fest war wieder ein Beweis von der Macht der Arbeiterschaft. — Die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen erhalten bekanntlich auf Grund des neuen Reichsversorgungsgesetzes vom 12. Mai 1920 höhere Bezüge und es müssen die früher festgesetzten Renten „umanerkannt", d. h. neuberechnet werden. Die Rentenempfänger sind sehr ungehalten darüber, daß diese Umrechnung sehr langsam von statten geht. In unsrer Stadt befinden sich 384 Kriegerwitwen, 138 Kriegseltern, 43 Halbwaisen, 21 Vollwaisen und 28 uneheliche Kriegerwaisen, zusammen also 514 Kriegshinterbliebene, von denen erst bei 325, die Umrechnung durchgeführt ist. Kriegsbeschädigte, die Renten beziehen, sind in Aschersleben rund 660 vorhanden. Beschädigte, die in einem geringern Grade als 15 Prozent beeinträchtigt sind, wurden inzwischen durch eine einmalige Entschädigung abgefunden. Von den 660 Rentenempfängern sind erst 73 „unanerkannt" worden, so daß der weitaus größte Teil die Umrechnung und somit die höhern Bezüge erst noch zu erhoffen hat. In anderen Orten werden natürlich dieselben Klagen über den langsamen Gang der Dinge laut. — Die Lehrer der Mittelschulen sind damit nicht einverstanden, daß nach einem Ministerialerlaß das Recht, zur Schuldeputation zu wählen und gewählt zu werden, nur den Volksschullehrern zusteht, auch dann, wenn die Schuldeputation Angelegenheiten der Mittelschulen mit zu erledigen hat. Der hiesige Ortsverein für das mittlere Schulwesen forderte die Schaffung eines besonderen Verwaltungskörpers für die mittlern Schulen, wie er schon angeblich in vielen Orten besteht. Der Magistrat hielt eine besondere Deputation für die Mittelschulen weder für gesetzlich zulässig noch für zweckmäßig und lehnte daher die Eingabe ab. —

Kleine Chronik.

Der harmlose fleißige Schustergeselle. Aus einer Wohnung am Lützowplatz in Berlin waren kürzlich Teppiche im Werte von 150 000 Mark gestohlen worden. Den Beamten des Sonderdezernats zur Bekämpfung dieser Diebstähle war es nach längern Ermittlungen gelungen, den Dieben auf die Spur zu kommen. Sie hatten ermittelt, daß die wertvollen Teppiche zu einem Schuhmacher Kachel geschafft worden waren. Am Donnerstag erschienen nun die Beamten dort plötzlich, um eine Haussuchung nach den Teppichen, die in Säcken verpackt dorthin gebracht worden waren, zu halten. Sie trafen den Schuhmacher mit zwei andern Personen in einer eifrigen Debatte an, die aber sofort verstummte. Bei einer genauen Durchsuchung wurden aber keine Teppiche mehr gefunden. Kachel und ein gewisser Müller, der ebenfalls dort war, wurden verhaftet. Die dritte Person, die, als die Beamten die Wohnung durchsuchten, eifrig damit beschäftigt war, die Stiefel zu bearbeiten, gab sich als ein Geselle des Meisters aus und wurde, da dieser es nicht bestritt, auch unbehelligt gelassen. Bei der Vernehmung auf dem Polizeipräsidium stellte es sich jedoch heraus, daß der vermeintliche Geselle in Wirklichkeit der eigentliche Dieb der Teppiche, der Arbeiter Alfred Hürtgen, gewesen war, der gerade zu dem Schuhmacher gekommen war, um mit ihm über die Teppiche zu sprechen. Diese waren nämlich kurz zuvor bereits „beschlagnahmt" worden, und zwar, wie sich jetzt herausstellte, von falschen Kriminalbeamten, die im Auftrag des Hürtgen gehandelt hatten. Dieser war, als die Beamten nach Aufklärung der Sache wieder bei Kachel erschienen, natürlich auf- und davongegangen. Bis jetzt konnte er noch nicht ermittelt werden. Ebenso ist der Verbleib der Teppiche noch nicht aufgeklärt. —

Das Skelett.

Von Rabindranath Tagore.

(1. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Ich könnte bei Ihrem Leibe schwören, wenn Sie ihn noch hätten," rief ich aus, „daß auch keine Spur von Osteologie mehr in meinem Kopf ist, und daß das einzige, was ihn jetzt erfüllt, ein strahlendes Bild vollkommener Schönheit ist, das sich leuchtend vom schwarzen Hintergrund der Nacht abhebt. Das ist alles, was ich sagen kann."

„Ich hatte keine weiblichen Gefährten," fuhr die Stimme fort. „Mein einziger Bruder war entschlossen, nicht zu heiraten. Im Frauengemach war ich allein. Allein pflegte ich im Garten zu sitzen, im Schatten der Bäume, und zu träumen, daß die ganze Welt in mich verliebt sei; daß die Sterne schlaflos mit durstigen Blicken meine Schönheit tränken, daß der Wind schmachtende Seufzer ausstieß, wenn er unter irgendeinem Vorwand an mir vorüberstrich, und daß der Rasen, auf dem meine Füße ruhten, wenn er Bewußtsein gehabt, es bei ihrer Berührung wieder verloren hätte. Ich träumte, daß alle jungen Männer in der ganzen Welt wie Grashalme zu meinen Füßen lagen; und mein Herz wurde von einer unbestimmten Traurigkeit erfüllt.

„Als meines Bruders Freund, Schekar seine medizinischen Studien beendet hatte, wurde er unser Hausarzt. Ich hatte ihn schon oft durch einen Spalt des Vorhangs gesehen. Mein Bruder war ein Sonderling und mochte die Welt nicht mit offenen Augen ansehen. Sie war ihm zu bunt und fremd. Und so rückte er allmählich immer mehr von ihr ab, bis er ganz allein in einer dunklen Ecke saß. Schekar war sein einziger Freund und daher der einzige junge Mann, den ich je zu sehen bekam. Und wenn ich des Abends im Garten meinen Hof hielt, so war das ganze Heer von eingebildeten Liebsten, die zu meinen Füßen lagen, jeder ein Schekar. — Hören Sie zu? Woran denken Sie?"

Ich antwortete mit einem Seufzer: „Ich wünschte eben, ich wäre Schekar."

„Warten Sie ein Weilchen. Hören Sie erst die Geschichte zu Ende. Eines Tages, in der Regenzeit, bekam ich Fieber. Der Arzt kam, um nach mir zu sehen. Das war unsre erste Begegnung. Ich lag dem Fenster gegenüber, so daß der rosige Abglanz des Abendhimmels auf mein blasses Antlitz fallen mußte. Als der Doktor eintrat und mich anblickte, versetzte ich mich an seine Stelle und betrachtete mich selbst. Ich sah im herrlichen Abendlicht das zarte blasse Gesicht wie eine welke Blume auf dem weichen, weißen Kissen liegen, während die Locken lose um die Stirn fielen und die schüchtern gesenkten Lider dem ganzen Gesicht einen rührenden Ausdruck gaben.

„Der Doktor fragte in zaghaft leisem Tone meinen Bruder: Dürfte ich wohl ihren Puls fühlen?"

„Ich zog ein müdes, schön geformtes Handgelenk unter der Decke hervor. Ach, dachte ich, als ich darauf blickte, könnte ich doch nur ein Saphirarmband daran haben. Ich habe nie gesehen, daß ein Doktor sich so ungeschickt anstellte, wenn er den Puls eines Patienten fühlte. Seine Finger zitterten, als sie mein Handgelenk fühlten. Er maß mein Fieber und ich seinen Herzschlag. — Glauben Sie mir das nicht?"

„Das glaube ich Ihnen gern," sagte ich, „der Herzschlag des Menschen ist verräterisch."

„Nachdem ich mehrmals erkrankt und wiederhergestellt war, bemerkte ich, daß die Zahl der Höflinge, von denen ich des Abends im Garten träumte, bald auf einem einzigen zusammengeschmolzen war. Und zuletzt bestand meine kleine Welt nur noch aus einem Doktor und einem Patienten.

„An solchen Abenden kleidete ich mich heimlich in einen goldgelben Sari, wand um den Knoten, in den ich mein Haar schlang, einen Kranz von weißen Jasminblüten und begab mich, mit einem kleinen Spiegel in der Hand, zu meinem gewohnten Platz unter den Bäumen.

„Nun, glauben Sie etwa, daß man es bald müde wird, seine eigne Schönheit anzustaunen? Ach nein! Ich sah mich gar nicht mit meinen eignen Augen. Ich war damals ein Doppelwesen. Ich sah mich, als ob ich der Doktor wäre; ich starrte mich an, war entzückt, verliebte mich zum Wahnsinn. Aber trotz all der Liebkosungen, mit denen ich mich überhäufte, irrte doch ein Seufzer in meinem Herzen umher, wie der ruhelose Nachtwind.

„Jedenfalls war ich von dieser Zeit an nie mehr allein. Wenn ich ging, beobachtete ich mit gesenkten Lidern das Spiel meiner zarten kleinen Zehen auf der Erde, und fragte mich, was der Doktor wohl sagen würde, wenn er es sehen könnte. Am Mittag, wenn die Luft von Sonnenglut erfüllt war und nichts zu hören als hin und wieder der ferne Ruf einer Gabelweihe; wenn draußen an unsrer Gartenmauer der Händler vorüberging mit seinem singenden Ruf: Kauft Spangen, kristallene Spangen! dann breitete ich ein schneeweißes Tuch auf den Rasen und legte mich darauf, den Kopf auf den Arm gestützt. Mit gesuchter Nachlässigkeit ruhte der andre Arm leicht auf dem weichen Tuch, und dann stellte ich mir vor, jemand erblickte mich in dieser wundervollen Pose, ergriffe meine Hand mit beiden Händen ehrfürchtig, drückte einen Kuß auf ihre rosige Fläche und ginge dann langsam fort. — Wie wäre es, wenn ich die Geschichte hier enden ließe? Wie würde sie Ihnen gefallen?"

„Das wäre kein schlechter Abschluß," erwiderte ich nachdenklich. „Sie würde zwar nicht ganz vollständig sein, aber ich könnte ja leicht den Rest der Nacht damit zubringen, sie irgendwie abzurunden."

„Aber auf diese Weise würde die Geschichte zu ernst. Wo bliebe das Lustige dabei? Und wo bliebe das Skelett mit seinen grinsenden Zähnen?

„Lassen Sie mich daher fortfahren. Sobald der Doktor eine kleine Praxis hatte, mietete er im Erdgeschoß unsers Hauses ein Zimmer als Sprechzimmer. Ich befragte ihn damals mitunter im Scherz über Medizinen und Gifte, und wieviel von dieser oder jener Arznei dazu gehören würde, um einen Menschen zu töten. Dieser Gegenstand interessierte ihn, und er wurde beredt. Durch solche Gespräche wurde ich mit dem Gedanken an den Tod vertraut, und so waren Liebe und Tod die beiden Dinge, die meine kleine Welt ausfüllten. — Meine Geschichte ist jetzt bald zu Ende. Es ist nicht viel mehr übrig."

„Von der Nacht ist auch nicht viel mehr übrig," murmelte ich.

„Nach einiger Zeit bemerkte ich, daß der Doktor merkwürdig zerstreut geworden war, und es schien, als ob er mir etwas zu verbergen suchte, dessen er sich schämte. Eines Tages kam er herein. Er war sorgfältiger als gewöhnlich gekleidet und lieh sich meines Bruders Wagen für den Abend.

(Schluß folgt.)

Großer Banderolendiebstahl. In Hamburg ist ein großer Banderolendiebstahl entdeckt worden. Bei einer in der Süderstraße wohnenden Frau erschien ein junger Mann und mietete ein Zimmer. Er entfernte sich unter Zurücklassung eines Lederkoffers, kam aber nicht wieder. Als der Koffer geöffnet wurde, fand man darin für 400 000 Mark Steuerbanderolen für Zigarren und Zigarillos, die unzweifelhaft aus einem Steueramt gestohlen worden sind und an Zigarrenfabriken verkauft werden sollten. Auffällig ist, daß der Polizei der Diebstahl nicht gemeldet worden ist, man glaubt, daß die eingeleitete Untersuchung große Ueberraschungen bringen wird. —

Bilderdiebstahl in der Berliner Nationalgalerie. Aus der Nationalgalerie in einem Ausstellungsraum im zweiten Stock an der Ostseite wurde von einem unbekannten Diebe ein Gemälde von Peter Becker, „Eichelsachsen in der Wetterau" darstellend, gestohlen. Das Bild befand sich in einem Goldrahmen und mißt ohne Rahmen 0,14×0,32 Meter. —

Schwerer Postraub in München. Aus einem vor der Reichsbank haltenden Postwagen wurde ein Postbeutel mit einer halben Million Mark Inhalt gestohlen. Der Dieb, der sich eine Beamtenmütze aufgesetzt hatte, entkam unerkannt. —

Eine Stadt ohne Arbeitslose. Das thüringische Städtchen Pößneck dürfte diejenige Stadt im ganzen Deutschen Reiche sein, die zurzeit keine Arbeitslosen hat. Die Textilfabriken sind so stark beschäftigt und die Bautätigkeit ist so groß, daß die Nachfrage nach Arbeitern erheblich größer ist als das Angebot. —

Eine neue sächsische Stadt. Die sächsische Regierung hat die Vereinigung der drei Gemeinden Deuben, Döhlen und Potschappel im Plauenschen Grunde zu einer Stadt mit dem Namen Freital genehmigt. Die neue Stadt hat über 30 000 Einwohner. —

Riesiger Moorbrand. Seit 2 Tagen brennt das Große Moor nördlich von Gifhorn. Fertige Torfmassen von großem Werte sind vernichtet. Mitverbrannt sind eine große Anzahl wertvoller Torfmaschinen sowie das große Lager der Neudorf-Plattendorfer Torfwerke. Es ist wenig Aussicht vorhanden, des Brandes Herr zu werden, wenn nicht ergiebiger Regen eintritt. —

Einsturz einer Schneehöhle. Aus Engelberg in der Schweiz wird gemeldet: Als zur Erholung hier weilende Knaben eine Schneehöhle bei Trübsee besichtigten, stürzte die Schneedecke ein und begrub eine Anzahl der Knaben unter sich. Bisher sind zwei Tote und zwei Schwerverletzte ausgegraben. —

Brand in der Bucher Anstalt. In Buch bei Berlin ist ein Haus der Stadt Berlin, das nur von Witwen mit ihren Kindern bewohnt wird, total niedergebrannt. Das Haus liegt gegenüber dem Kindergenesungsheim, nahe am Bahnhof. Als die Berufsfeuerwehr von Buch erschien, stand das Haus schon vollständig in Flammen. Es gelang nur noch, einige Gegenstände in Sicherheit zu bringen. Menschenleben sind nicht vernichtet. —

Selbsthilfe eines Herrenmenschen. In brutaler Weise hatte der 48jährige Generaldirektor Eckelmann des Märkischen Industriewerks Golm versucht, einen auf dem Werke wohnenden und ihm unbequem gewordenen Gärtner Wilhelm Klose aus dessen Wohnung herauszusetzen. Klose bewohnt mit seiner schwer lungenkranken Frau und mehreren Kindern eine Zweizimmerwohnung, die der Generaldirektor gern für einen seiner Ingenieure haben wollte. Kurzerhand wurde dem Gärtner von der Direktion eine 4wöchige Kündigung zum 1. Oktober v. J. zugesandt. Bei der herschenden Wohnungsnot war es Klose jedoch unmöglich, eine Wohnung zu bekommen. Er wandte sich an das Wohnungsamt, aber das Verfahren dortselbst dauerte dem Generaldirektor zu lange und am 31. Mai, als Klose zur Arbeit gegangen war, erteilte er dem Betriebsrat und Ingenieur Thiedemann den Auftrag, die Wohnung des unbequemen Gärtners unbewohnbar zu machen. „Ich trage jede Verantwortung für diese Tat!", rief Eckelmann dem Betriebsrat nach, und nun ging der Ingenieur mit vier Männern ans Werk. Mit Gewalt wurden sämtliche Türen ausgehoben, Licht und Wasser wurden abgesperrt. Als die geängstigte Frau eine der Türen zuhielt, rief einer der Männer: „Nehmt doch die Axt!" Die Gesellschaft ging so brutal vor, daß die kranke Frau bis nachmittags 4 Uhr besinnungslos dalag. Als sie aus ihrer Ohnmacht erwachte, schleppte sie sich auf den Fabrikhof und teilte den Vorgang den Arbeitern mit. Sofort entstand ein Tumult unter den Arbeitern und sie forderten von der Direktion die sofortige Entlassung derjenigen Kollegen, die an dem Räumungswerk beteiligt waren. Dies mußte auch geschehen. Gegen den Generaldirektor, den Ingenieur und die vier Arbeiter wurde Strafantrag gestellt. Das Potsdamer Schöffengericht, vor dem sich Eckelmann wegen Anstiftung zum Hausfriedensbruch und versuchter Nötigung verantworten mußte, verurteilte ihn zu 1000 Mark Geldstrafe, den Ingenieur und Betriebsrat sowie die vier Arbeiter zu 200 bzw. 600 Mark Geldstrafe. —

Ein gefälschter Millionenwechsel. Der in [illegible] ansässige Kaufmann Paul Wiedenhöft hat [illegible] Wechselfälschungen zuschulden kommen lassen. Dem ehemaligen Danziger Stadtrat Dr. Grünspahn wurde vor kurzem ein Wechsel über 1 400 000 Mark mit einem Akzept präsentiert, das Dr. Grünspahn als gefälscht zurückwies. Die zurzeit noch nicht abgeschlossenen Ermittlungen lenkten den Verdacht auf den Kaufmann Wiedenhöft. Er ist bereits wegen Betrugs und Urkundenfälschung verhaftet worden und ist auch geständig. Es haben sich bereits eine ganze Reihe andrer Betrügereien Wiedenhöfts herausgestellt, durch die Beamte, Offiziere und andre Kaufleute um Riesensummen geschädigt worden sind. —

Sozialdemokratischer Verein

Mitgliederversammlungen

finden statt:

Montag den 25. Juli, abends 7½ Uhr:

Bezirk Lemsdorf, Hopfengarten und Reform im „Volksfreund". Kommunalangelegenheiten. Referent Stadtverordneter Flügge.

Bezirk Buckau im „Schwarzen Adler". „Die Mitteldeutsche Ausstellung." (Mionna.) Referent Stadtverordneter Koch.

Dienstag den 26. Juli, abends 7 Uhr:

Vorstandssitzung im Bureau.

Ein Ausflug nach der Kreuzhorst veranstaltet der Bezirk Buckau am Sonntag den 31. Juli. Treffpunkt morgens 7 Uhr am Feuerwehrdepot.

Die Mörder der Heidelberger Bürgermeister überführt. In der Raubmordsache der beiden ermordeten Heidelberger Bürgermeister hat die Untersuchung der Fingerabdrücke ergeben, daß die Abdrücke mit den Fingerabdrücken des Verhafteten Siefert genau übereinstimmen, so daß an seiner Tat also nicht mehr zu zweifeln ist. Die Untersuchung gegen die in Stetten verhafteten zwei Männer, die nach der Schweiz zu entkommen suchten, hat folgendes zutage gefördert: Es handelt sich um die 22- und 25jährigen Brüder Georg und Otto Plate. Bei Georg P. wurden an seiner Kleidung Blutflecken entdeckt. Auch eine schwere goldene Uhrkette wurde bei der Verhaftung vorgefunden. Es ist dabei daran zu erinnern, daß Plate bei seiner Vernehmung angab, die Sachen während einer Eisenbahnfahrt nach Würzburg von zwei ihm unbekannten Männern zugesteckt erhalten zu haben. Die Fingerabdrücke von den beiden Verhafteten wurden nach Heidelberg zum Vergleich der Abdrücke an den Wertsachen gesandt. —

Eingesandt.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung

Hebung unsers Wirtschaftslebens oder Bürgerkrieg!

Im dritten Jahre der Republik scheinen wir die furchtbarste Tragödie unsers Volkes erleben zu sollen. Der gesamte Warenumsatz krankt infolge Mangels an flüssigem Geld in den Kreisen des konsumierenden Volkes. Der Geschäftsmann klagt über die fehlenden Einnahmen und der Käufer über die fehlenden Gelder. Keiner kann dem andern helfen, aber es muß beiden Teilen geholfen werden, wenn es nicht zur Katastrophe kommen soll.

Das ist die erste Pflicht unsrer Regierung! Sie erfüllt diese Pflicht aber nicht, wenn sie der Landwirtschaft die Preise für ihre Erzeugnisse weiter erhöht. Das Geld zur Bezahlung dieser höhern Preise muß von der Regierung erst beschafft, also gedruckt werden mit dem Erfolg, daß unser Geld, da der Notenumlauf wieder größer wird, weiter an Wert verliert.

Bei der bloßen Erhöhung des Preises der landwirtschaftlichen Erzeugnisse wird es natürlich nicht bleiben. Höhere Brot- und Kartoffelpreise bedingen höhere Löhne und erhöhen wieder die Fabrikationskosten. So kommt das deutsche Volk keinen Schritt vorwärts, sondern wird schließlich im Chaos zugrunde gehen.

Pflicht unsrer Regierung ist es, dies mit allen Mitteln zu verhindern; nicht durch Erhöhung der Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, sondern durch deren allmählichen Abbau. Die Landwirtschaft wird daran nicht zugrunde gehen, denn sie erzeugt alles zu ihrem Betrieb notwendige selbst, mit Ausnahme der landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte, die sicher nicht teurer werden, wenn der Arbeiter und Angestellte wieder billiger leben kann.

Nur durch billige Lebensmittel können wir unser Wirtschaftsleben wieder auf die Höhe bringen, und nur wenn unser ganzes Wirtschaftsleben wieder blüht, kann die Landwirtschaft zu ihrem verdienten Lohne kommen. Das mag die Regierung bedenken, ehe es zu spät ist. W.

Vereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorausbezahlung, die Zeile 50 Pfg., aufgenommen.

Betriebsräte der Gruppe 2 (Baugewerbe und Steinindustrie). Mittwoch den 27. Juli, abends 7 Uhr, Vollversammlung im „Artushof". [380

Freie Turnerschaft Cracau. Die Turngenossen, welche sich an der Beerdigung des Turngenossen Seewitz beteiligen, treffen sich ½4 Uhr im „Elbgarten".

Diesdorf. Männer-Turnverein. Am Mittwoch den 27. Juli, abends 8 Uhr, außerordentliche Generalversammlung bei Picht.

Burg. Mieterverein. Heute Montag den 25. Juli, abends 7½ Uhr, Mitgliederversammlung in der „Zentralhalle". [574

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

	Elbe.	Fall	Wuchs	
Pardubitz	24. 7.	—	—	—
Brandeis	„	—	—	—
Melnik	„	—	—	—
Leitemeritz	„	—	—	—
Aussig	25. 7.	— 0,64	—	—
Dresden	„	— 1,20	0,23	—
Torgau	„	— 0,44	—	0,18
Wittenberg	„	+ 0,46	0,01	—
Roßlau	„	— 0,18	—	—
Aken	24. 7.	—	—	—
Barby	25. 7.	+ 0,01	0,07	—
Magdeburg	„	+ 0,04	0,07	—
Tangermünde	„	+ 0,48	0,02	—
Wittenberge	„	+ 0,19	0,03	—
Lenzen	24. 7.	—	—	—
Dömitz	„	— 0,26	0,01	—
Darchau	23. 7.	—	—	—
Boizenburg	24. 7.	—	—	—
Bohnstorf	25. 7.	— 0,20	0,02	—

	Mulde.	Fall	Wuchs	
Dilben	25. 7.	+ 0,00	0,08	—
Saale.				
Grochlitz	25. 7.	+ 0,38	0,18	—
Trotha	„	+ 0,18	0,04	—
Bernburg Ltp.	„	+ 0,35	0,05	—
Kalbe Oberpegel	„	+ 0,35	0,06	—
Kalbe Unterpegel	„	— 0,21	—	0,05
Grizehne	„	— 0,02	—	0,16
Havel.				
Brandenburg Oberpegel	24. 7.	—	—	—
Brandenburg Unterpegel	„	—	—	—
Rathenow Oberpegel	„	—	—	—
Rathenow Unterpegel	„	—	—	—
Havelberg	„	—	—	—

Wettervorhersage.

Dienstag den 26. Juli: Ziemlich warm, heiter, bis auf örtliche Gewitter trocken. —

Turnen, Rasenspiele, Wassersport — Volkssport — Radfahren, Athletik, Wandern

Sport und Nervensystem.

Es ist eine bekannte, jedem Sportlustigen geläufige Erscheinung, daß mit zunehmender Sicherheit in der Bewältigung körperlicher Leistungen ein Gefühl der Frische und Tatkraft auftritt. Für die Nerventätigkeit bedeuten diese Lustgefühle eine wahre Stärkung. Deshalb allein schon ist das fröhliche Tummeln und Spielen der Kinder gesund und kräftigend.

Neben diesen Gemeingefühlen nehmen aber die Nervenzentralorgane noch besondern Anteil an den verschiedenen Körperübungen. Eine ganze Reihe von Uebungen stellen nur in gewissem Sinn eine Uebung der Muskulatur dar, sind weit mehr eine Nervengymnastik, die die Tätigkeit der Bewegungszentren des Gehirns entwickeln und ausbilden. Ihnen stehen jene Uebungsarten gegenüber, deren Bewegungen fast automatisch erfolgen und nur wenig Nervenarbeit erfordern. Zu den erstern gehören alle Geschicklichkeits- und Gewandtheitsübungen. Bei ihnen kommt es darauf an, unter Vermeidung unnötiger Mitbewegungen vorgeschriebene Bewegungen auf möglichst kraftsparende und zweckentsprechende Weise auszuführen. Um die verschiedenen Muskelgruppen, die an der Ausführung einer Bewegung beteiligt sind, in der zweckentsprechenden Weise zu benutzen, ist eine besondere Nerventätigkeit erforderlich; durch die koordinierende Nerventätigkeit werden den einzelnen in Betracht kommenden Muskeln die genau abgestuften Bewegungsreize vermittelt. In gleicher Weise wirken die Schlagfertigkeitsübungen. Der Unterschied dieser beiden Uebungsarten besteht aber darin, daß bei den Gewandtheitsübungen man sich vor Ausführung der Bewegung ihren genau vorgeschriebenen Gang in den Bewegungszentren in gewissem Sinne zurechtlegen kann, während man bei den Schlagfertigkeitsübungen ganz plötzlich auftretenden unvorhergesehenen Bewegungsaufwendungen entsprechen muß. Daraus ist verständlich, daß beide Uebungsarten das Zentralnervensystem anstrengen, es aber auch kräftigen und stählen, eine sichere Beherrschung des Körpers für alle Bewegungsaufwendungen und in allen Lagen bezwecken und dadurch — insbesondere durch das Gefühl der Sicherheit, das sie verleihen — hygienischen Wert haben.

Ihnen gegenüber stehen die Uebungen und Bewegungen in rhythmischem Gange. Die Bewegungen laufen fast automatisch ab, so daß das Zentralnervensystem sich nicht anzustrengen braucht, sondern erholen kann. Deshalb die Erholung der Nervenkraft durch das Wandern, Radfahren usw. Die Ermüdung, die bei diesen Uebungen auftritt, ist eine Folge der größern quantitativen Arbeit, während die Arbeit bei den Geschicklichkeitsübungen mehr eine qualitative ist. Auf jeden Fall wirken die genannten Uebungsarten auch auf das Zentralnervensystem ein, und zwar in förderlicher Weise, so daß der Einfluß des Sports auf das Nervesystem nur ein guter genannt werden kann. —

Turnen.

Turnfest in Sudenburg. Am Sonntag feierte die Abteilung Sudenburg des Turnvereins Fichte ihr 35jähriges Bestehen in Gestalt eines Turnfestes. In aller Frühe wurde auf dem städtischen Spielplatz ein Wertungsturnen für jugendliche Turnerinnen und Männer abgehalten, das sehr gute Resultate zeitigte. Als Sieger im Laufen gingen hervor: Maiburg (Rothensee) 100 Meter in 11,2 Sekunden und die Turnerin Ringel 75 Meter in 11 Sekunden. Die übrigen Resultate werden am Dienstag bekanntgegeben. Am Nachmittag wurde durch einen Festzug von ungefähr 2000 Teilnehmern für den Arbeitersport demonstriert. Dann folgten auf dem Festplatz nach dem Takte der Musik Freiübungen von 600 Kindern, Stabübungen der Turnerinnen und Freiübungen der Turner. Das Fußballspiel Sportfreunde I gegen Leipzig-Stötteritz (Bundesmeister) bildete als Hauptereignis den Schluß der Veranstaltung. Am Abend fand sich alles zum fröhlichen Tanz im „Eiskeller" zusammen. —

Freie Turnerschaft Cracau. Begräbnisteilnehmer, die an der Beerdigung des Turngenossen Seewitz teilnehmen, treffen sich am Dienstag 3½ Uhr im „Elbgarten". Erscheinen aller ist Pflicht. —

Fußball.

Sportvereinigung v. J. 1913 I gegen Verein für Bewegungsspiele I (4:1 — 1:1). Die erste Viertelstunde bringt durchweg Mittelfeldspiel, wobei beide Parteien auffallend aufgeregt spielen. Beiderseitige gut eingeleitete Angriffe scheitern an den Hintermannschaften. Sportvereinigung findet sich zuerst zusammen und zeigt zuzeiten schönes flaches, verständnisvolles Paßspiel, in dem sich besonders das Zurückspielen vorteilhaft hervorhebt. In der 18. Minute zeigt sich der Vorwart des Platzbesitzers sehr unsicher, doch die Gäste schießen aus nächster Nähe hoch über die Latte. V. f. B. dagegen spielt sich gleich darauf gut durch und geht durch Nachschuß unhaltbar in Führung. In dem folgenden ausgeglichenen Spiel kommen beide Tore öfter in Gefahr. Die Gäste, die jetzt meist überlegen sind, erzielen hintereinander verschiedene Ecken, die vom Gegner, wenn auch z. T. mit reichlich viel Glück, geklärt werden. Das viele Sprechen, besonders auf Seiten von V. f. B., wirkt ziemlich störend und nicht minder der sehr staubige Platz, der die Spieler zuweilen in undurchdringliche Wolken hüllt, für die Zuschauer kaum noch erkenntlich. In der 39. Minute muß der Mittelläufer der Gäste den Platz infolge unfairen Spielens verlassen, nachdem das Spiel schon verschiedene Male vorher gedroht hatte, auszuarten. Kurz vor Halbzeit gelingt den Gästen durch ihren Mittelstürmer der längst verdiente Ausgleich. Mit 1:1 geht es in die Pause. Sportvereinigung kann trotz seiner 10 Mann das Spiel offen halten, es zuzeiten sogar überlegen gestalten, da V. f. B. jetzt auffallend abfällt. Einen unverhofft langen Schuß des Rechtsaußen der Gäste muß der gegnerische Torwart in der 10. Minute passieren lassen. Die Gäste sind weiter im Vorteil. In der 10. Minute fällt durch ein Selbsttor des Torwarts des Platzbesitzer nach einer Ecke das dritte Tor für die Gäste. V. f. B. kommt zuerst wieder auf, der Sturm spielt vor dem Tor aber zu unentschlossen. Nachdem Pfosten und Latte kurz hintereinander beim Platzbesitzer gerettet haben, läßt der Torwart in der 40. Minute einen lasch getretenen Ball in unverständlicherweise prallen und der nachsetzende Stürmer der Gäste drückt ihn zum vierten Tore ein. Mit 4:1 haben die Gäste verdient gesiegt.

Der Schiedsrichter Fritz konnte gefallen, besonders, da er bei dem vorübergehenden unerlaubt scharfen Spiel in der ersten Halbzeit sofort scharf durchgriff und dadurch das Spiel für die Folge in erlaubten Grenzen hielt. Gefallen konnten bei V. f. B. der Mittelstürmer und linke Läufer und beim Gegner der Torwart und der Sturm. V. f. B. ist zu empfehlen, zu erwägen, ob nicht eine Aenderung der Platzverhältnisse möglich ist. —

Leipzig-Stötteritz (Bundesmeister) gegen Sportfreunde (Bezirksmeister). (7:1, 3:1). Auf dem Preußenplatz, der für dieses Spiel gewonnen war, hatte sich eine ungewöhnlich große Zuschauermenge eingefunden, wie man sie bei unseren Spielen in derartiger Zahl nicht oft sieht. Die Gäste im kleidsamen roten Jersey mit weißen Querstreifen betreten pünktlich, vom Publikum lebhaft begrüßt, zuerst den Platz, von der Mannschaft der Hiesigen unmittelbar gefolgt. Es entwickelt sich sogleich ein schönes auf- und abwogendes Mittelfeldspiel, aber ohne besonderes Tempo. Der Wind beeinflußt das Spiel nicht gerade günstig. Der Linksaußen der Gäste stört von dem sehr guten Innentrio eingeleitete Angriffe häufig durch Abseitsstehen. Die Gästemannschaft bringt sich immer mehr zur Geltung. In der 30. Minute verwirkt Leipzigs Verteidigung durch Hand einen Eifmeter, der von Koch absichtlich daneben getreten wird. Zu beurteilen ob dies Verhalten richtig ist oder nicht, lassen wir dahingestellt. Die Gäste dagegen gehen noch in derselben Minute in Führung. Koppe (Sportfreunde) bringt unmittelbar darauf seinen Verein durch schönen plazierten Schuß den Ausgleich. Beide Torhüter entledigen sich ihrer Aufgaben mit viel Geschick, nach dem das Spiel auf beiden Seiten jetzt an Tempo zugenommen hat. Bis Halbzeit gelingt es den Gästen noch durch schöne flache Schüsse zwei weitere Tore kurz hintereinander zu schießen. Mit 5:1 für die Gäste geht es in die Pause.

Nach Anstoß offenes Spiel. Die Gäste zeigen vorbildliches flaches Paßspiel und hervorragende Technik und besonders Ballbehandlung, wobei der Mittelstürmer aus dem Rahmen der Mannschaft vorteilhaft auffällt. Ein viertes Tor in der 10. Minute ist die Ausbeute. Koch (Sportfr.) tritt in nächster Nähe vorm Tor über den Ball, eine sichere Sache auslassend. In der 13. Minute muß der Torwart der Hiesigen, vom Verteidiger abgedeckt, den Ball abermals aus dem Netz holen. Die Hiesigen kommen zuzeiten schön durch, besonders die rechte Seite zeigt gute Momente, können aber die ballsichere, systematisch arbeitende Verteidigung nicht überwinden. Was dennoch durchkommt, wird eine sichere Beute des Torwarts. Im weitern Verlaufe haben die Gäste das Heft durchweg in der Hand. In der 33. und 35. Minute fällt dann das sechste und siebente Tor durch den Mittelstürmer. Koch läuft wieder durch, diesmal ist es jedoch die Latte, die rettet. Bis zum Schluß nichts von Bedeutung mehr.

Die Mannschaft des deutschen Bundesmeisters, obwohl mit 2 Ersatzleuten spielend, erschien wie aus einem Guß. Sie führten ein Spiel vor, wie es hier wohl selten gezeigt wird. Die Mannschaft der Hiesigen spielte aufopfernd und ehrlich, scheint aber an Spielstärke abgenommen zu haben. Das Spiel, fair und ruhig durchgeführt, hinterließ den denkbar besten Eindruck und wird auch den in großer Anzahl anwesenden Angehörigen bürgerlicher Sportvereine bewiesen haben, daß alle die über Arbeiter-Sportvereine verbreitete Meinungen und Vorurteile jeder Grundlage entbehren. Auch den noch im gegnerischen Lager befindlichen Sportlern der Arbeiter- und Angestelltenkreise wird zum Bewußtsein gekommen sein, wo in Zukunft ihr Platz ist. Der Schiedsrichter Beelitz (Sportklub Burg) hatte in dem vornehm durchgeführten Spiel keine schwere Arbeit und leitete einwandfrei. —

Sportvereinigung v. J. 1913 II gegen Ballspielklub Buckau II (5:0, 4:0). Obige Mannschaften standen sich im Gesellschaftsspiel gegenüber, in dem die leichte und die junge Elf vom Ballspielklub gegen den bedeutend stärkeren Gegner einen harten Stand hatte. Die Buckauer mußten schwer kämpfen, um das Resultat nicht noch höher zu gestalten. Eckenverhältnis 9:2. —

Fortuna I gegen Hansa-Ring I (3:0). Genannte Mannschaften standen in einem Gesellschaftsspiel gegenüber. Fortuna hat Anstoß, geht mit dem Ball gut vor, sodaß gleich in der 5. Minute zum erstenmal eingesandt werden kann. Hansa-Ring hat Anstoß, verliert aber den Ball an Fortuna, und das Heiligtum der Gäste kommt des öfteren in Gefahr, mehrere gute Schüsse von Fortunas Linksaußen und Rechtsaußen werden von dem Torwart der Gäste gut gehalten. Fortuna legt sich jetzt vor das Tor der Gäste und ein gut plazierter Schuß vom Mittelstürmer Fortunas führt zum 2. Erfolg. Hansa-Ring läßt aber trotzdem nicht nach. Die Verteidigung der Gäste ist gut auf dem Posten. Mit dem Resultat 2:0 wurden die Seiten gewechselt. Nach Wiederbeginn hat Hansa-Ring Anstoß, ein guter Schuß des Mittelstürmers wird aber von Fortunas Torwächter sehr gut gehalten. Trotzdem gelingt es Fortuna in der 70. Minute den 3. Erfolg zu buchen. Der Schiedsrichter war einwandfrei. Ecken 1:4. —

Weitere Resultate: Fortuna II gegen V. f. B. II (1:1). — Fortuna III gegen V. f. B. III (5:1) — Fortuna II gegen Hansa-Ring II (4:0) — Fortuna I gegen Wacker (Neuhaldensleben) I (2:4). — Eintracht Lemsdorf I (Jugend) gegen Ballspielklub I (Jugend) (5:0). — Eintracht Lemsdorf II gegen Weitstoß III (2:3). —

Wandern.

Naturfreunde. Dienstag den 26. Juli im Vereinslokal „Zur Bürgerhalle", Knochenhauerufer Vortragsabend. — Sonntag den 31. Juli treffen wir uns mit den Gauen Thüringen und Brandenburg. Anmeldungen bis Dienstag bei A. Kauer, Morgenstraße 15. Kosten: 10 Mark. —

Sportnotizen.

Einen neuen Weltrekord im 500-Meter-Laufen stellte bei den Wettkämpfen im Stockholmer Stadion der Schwede Weinardt auf, der die Strecke in 1 Min. 5,7 Sek. durchlief. —

Ein neuer deutscher Rekord im Laufen wurde in Frankfurt a. M. geschaffen. Der deutsche Meister Bedorff (Frankfurt) verbesserte den deutschen 3000-Meter-Rekord auf 8 Minuten 48,6 Sekunden. —

Magdeburger Pioniere in Dresden erfolgreich.

Als gefürchtete Rivalen traten am Donnerstag die Magdeburger Pioniere in Dresden an, um an den Auswahlkämpfen der Meisterschaften für Heer und Marine teilzunehmen. Vom Magdeburger Pionier-Bataillon 4 wurden folgende gute Leistungen gezeitigt: 100-Meter-Schwimmen: 1. Unter-Feldwebel Abel 1 Min. 10 Sek. Wasserspringen: 1. Unter-Feldwebel Abel, 2. Pionier Petters. 100-Meter-Rückenschwimmen: 2. Unter-Feldwebel Bork 1 Min. 42 Sek. 3. Oberpionier Siebenbühner 1 Min. 45,3 Sek. 400-Meter-Schwimmen: 2. Unterfeldwebel Abel 7 Min. 2,1 Sek. Abel wäre auch der 1. Platz sicher gewesen, er ist aber durch eignes Verschulden auf den 2. Platz geworfen worden. 4×100-Meter-Staffel: Den Sieg errangen die Magdeburger Pioniere mit der Mannschaft Abel, Bork, Jänicke und Kranz in 6. Min. 11,4 Sek. —

Sehr hohe Stoffpreise zum Winter

sind nicht mehr abzuwenden. Die Neueinkäufe des Tuchhändlers kranken schon jetzt daran. Grund: Steigerung der Rohwolle um 30 bis 50 Prozent. Für die nächsten Monate treten verteuernd hinzu die Kohlensteuer und erhöhte Umsatzsteuer. Jeder Gedanke an Verbilligung ist Phantasie. Ich lege keinen Wert darauf, mich zum Winter an Konjunkturgewinnen aus alten Vorräten zu bereichern, sondern setze meine kaufmännische Ehre darein, dem Publikum etwas wirklich Gutes zu billigsten Preisen zu liefern. Meine gesamten Vorräte von vor dem 1. Juli stammend, gebe ich nach wie vor **zu Mark 110.00 pro Meter für allerbeste reinwollene Herren-Stoffe und Damen-Tuche** ab. Die soeben hereingekommenen **hochmodernen Anzugstoffe** kosten **Mk. 125.00 pro Mtr., prächtige schwere Schlüpferstoffe, englische Dessins Mk. 140.00 pro Mtr.**
Meine enge Verwandtschaft mit großen Tuchfabrikanten gestattet mir, Angebote von beispielloser Preiswürdigkeit zu bringen. 2136

FRED PELZ G. m. b. H. **Schopenstraße 1a,** 3. Haus vom Breiten Weg **Verkauf 8—6 Uhr.**

◆ Ausstellungspark ◆

Ab Mittwoch den 27. Juli täglich: 2017

Die große Attraktion **Ben Bellabes**

Bekanntmachung.

Die Magdeburger Brennstoff-Verwertung G. m. b. H. in Magdeburg, Neue Ulrichstraße 2, beabsichtigt die Anlage eines Anschlußgleises auf dem Bahnhof Magdeburg-Buckau.

Die Pläne liegen in der Zeit vom 26. Juli bis einschl. 8. August d. J. im Polizeidienstgebäude, Halberstädter Straße Nr. 133, Zimmer 78 im zweiten Stock aus.

Während der Offenlegung kann jeder Beteiligte im Umfang seines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben. Einwendungen sind schriftlich bei mir einzureichen oder mündlich zu Protokoll zu geben. 101

Magdeburg, den 22. Juli 1921.

II 4521 **Der Polizei-Präsident.**

Soeben erschien: **Eduard Bernstein**

Die deutsche Revolution

ihre Entstehung, ihr Verlauf und ihr Werk

eine Geschichte des Werdens der deutschen Republik

leicht kart. 15 Mk., in Halbleinen geb. 20 Mk. und 20 Prozent Teuerungsaufschlag — empfiehlt

Buchhandl. Volksstimme, Gr. Münzstraße 3.

Fuhren

aller Art erledigen sofort. Klaus Radler, Schönecker Str. 8. Telephon 5250 und 2475. [1920]

Herrenfahrrad zu verkauf. Neustädter Str. 28, p. l. Kulas.

Bruchkranke

können ohne Operation und Berufsstörung geheilt werden. Sprechstunde in Magdeburg, Strauchs Hotel z. Eisenbahn, Bahnhofstraße 6, am Freitag den 29. Juli von 9 bis 1 Uhr. A 256

Dr. med. Knopf, Spezialarzt f. Bruchleiden.

Von der Reise zurück 1675

Dentist E. Seeger

Halberstädter Straße 40, I.

Echte extra-starke **Walthorius Hienfong-Essenz** (Dutzend) 12 Fl. 25 Mk., 30 Fl. 60 Mk. franko. In Apoth., Drog. sonst dir. v. Laborat. E. Walther, Halle a. S.-Trotha 129 A 230

Statt Karten.

Für die unendlichen Beweise herzlicher, wohltuender Teilnahme und die reichen Kranzspenden seitens aller Verwandten, Freunden und Bekannten bei dem so plötzlichen Hinscheiden unsers lieben Entschlafenen, des Tapezierers **Anton Kaminski**, ist es mir nur möglich, auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Besonders Dank Herrn Direktor Heyde und Frau Direktor Kaminski, dem technischen Personal, dem Musikorchester, den Künstlern und allen übrigen Angestellten vom „Fürstenhof“. Dank auch dem Theaterverein Freie Volksbühne und den Bewohnern des Hauses Gartenbergstr. 3. Herzlichen Dank Herrn Dr. Köstlin für seine trostreichen Worte in der Kapelle und am Grabe.

Magdeburg, den 25. Juli 1921 1688

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Elise Kaminski geb. Bollert u. Sohn.

Todesanzeige.

Heute Morgen 4½ Uhr verschied infolge einer Operation unser lieber, guter Sohn und Bruder, der Mechanikerlehrling 1672

Emil Seewitz

im 17. Lebensjahr.

In tiefem Schmerze

Wilhelm Seewitz und Frau Pauline geb. Stange als Eltern.

Willi und Else als Geschwister.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 26. Juli, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhaus, Magdeburg-Cracau, Am Brestin Nr. 5, aus statt.

Maurer

Putzerkolonne für gr. Neubau in Wolmirsleben gesucht.

Gefällige Meldungen erbeten beim Bauunternehmer Heinrich, Magdeburg, Spielgartenstraße 58, Fernruf 3...., oder beim Polier am Bau in Langenweddingen, Fernr. 40.

Wir suchen zum sofortigen Antritt

Drücker

für Arbeiten auf Teilkutter.

Polte, Metallwerke, Magdeburg, Poltestraße.

Anständ. jung. Mann findet **gute Kost u. Logis,** wöch. 75 M, bei **Reuter,** Bandstr. 1, 2 Tr.

Verloren

am Sonntag den 24. Juli in **Diesdorf** eine **Brieftasche** mit 800 Mark Inhalt nebst Mitgliedsbuch vom Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität. Der Finder wird gebeten, dieselbe im Lokal des Herrn **O. Picht** gegen Belohnung abzugeben. 1676 R. B.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der herzlichen Teilnahme bei dem Begräbnis unsers lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Zähler für die trostreichen Worte am Grabe. 1681

Die trauernden Hinterbliebenen

Witwe Anna Werner nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung unsers lieben Entschlafenen

Bernhard Bergmann

1652 findet am **Dienstag vormittag 9 Uhr** auf dem Südfriedhof statt.

Paul Bergmann Zimmerpolier und alle Angehörigen.

Freie Turnerschaft Cracau

Am Sonnabend früh 4½ Uhr entschlief plötzlich unser lieber Turngenosse

Emil Seewitz

im 17. Lebensjahre. 1741

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhaus Am Brestin 5, aus statt. Die Turngenossen, welche sich an der Beerdigung beteiligen, treffen sich um 3¼ Uhr im „Elbgarten“.

Die Beerdigung meiner lieben Frau 1674

Berta Kreifemeier

findet am Dienstag den 26. Juli, nachm. 3 Uhr, vom neuen Friedhof aus statt.

Schönebeck, 23. Juli 1921.

Willi Kreifemeier.

Selbständig arbeitende

Klempner und Installateure

stellt ein

Hermann Lücke

Halle a. d. S., Gr. Brunnenstr. 27

Tüchtige

Elektromonteure

die auch in Hochspannungsanlagen Erfahrung besitzen u. vollständig selbständig arbeiten können, in dauernde Stellung gesucht. Meldungen mit Zeugnisabschriften an die

Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft Installations-Bureau Magdeburg, Kaiserstr. 65. 2171

Einige 2175

Dampfpflugmeister

oder langjährige Dampfpflugmaschinisten, die sich gut zum Dampfpflugmeister eignen, stellt sofort ein

Heinrich Böttcher, Gerwische (Brennerei) und Groß-Dahlum (Dahlum).

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg.

Geschäftsstelle: Große Münzstraße 3, I. — Geschäftsstunden werktags von 10 bis 5 Uhr, Sonnabends von 10 bis 2 Uhr — Sonntags geschlossen. — Telephonruf 1912. —

Dienstag, 26. Juli, nachmittags 4½ Uhr, im kleinen Saale des „Konzerthauses“, Leipziger Straße 62

Versammlung sämtl. Kesselschmiede Magdeburgs.

Tagesordnung: **Stellungnahme zu den für den Tarifvertrag der Magdeburger Metallindustrie zu stellenden Forderungen.**

Dienstag den 26. Juli, nachm. 4½ Uhr, im Verbandsbureau

Sitzung sämtlicher Vertrauensleute der Automobilbetriebe.

Mittwoch, 27. Juli, nachmittags 4½ Uhr, im kleinen Saale des „Konzerthauses“, Leipziger Straße 62

Große Vertrauensmänner-Sitzung

Betriebsvertrauensleute, Kartelldelegierte, Bezirksleitungen, Betriebsräte, soweit sie gewählte Vertrauensmänner sind, und Branchenleiter

Tagesordnung: **1. Beschlußfassung über die Höhe der Lohnforderungen; 2. Vorschläge zum neuen Manteltarif; 3. Verschiedenes.**

Mittwoch den 27. Juli, abends 7½ Uhr, bei Kumbier, Kleine Klosterstraße 14/15

Branchenversammlung der Innungsschmiede

Tagesordnung: **Stellungnahme zu dem Vergleichsvorschlag des Demobilmachungskommissars, Branchenangelegenheiten und Verschiedenes.**

Achtung, Vertrauensleute der Kesselschmiede, Schmiede und Autobranche

Montag den 25. Juli, nachm. 4½ Uhr, im Verbandsbureau

Sitzung sämtl. Vertrauensleute d. Schmiede u. Kesselschmiede.

Zu allen Veranstaltungen erwarten wir regen Besuch.

127 Mit Gruß **Die Verwaltung.**

Magdeburger Mieterverein

Gruppe Buckau.

Am Mittwoch den 27. Juli, abends 7¾ Uhr, im Admiralspalast, Schönebecker Straße

Große öffentl. Mieter-Protestversammlung.

Tagesordnung:

1. **Das Reichsmietengesetz, der Totengräber der deutschen Mieterschaft** (Referent Herr Dettloff)
2. **Freie Aussprache.**

Deutsche Mieter, wahret eure Rechte!

2160 **Der Vorstand.**

Das Aehrenlesen

und Kartoffelstoppeln in der Gemarkung Neustadt ist wegen der großen Felddiebstahlsgefahr bei Strafe verboten. 1678

Acker- u. Weidedeputation Magdeburg-Neustadt.

Stinnes Neu!

und seine 600000 Arbeiter

Von Kurt Heinig

Eine überaus interessante Schrift, die Hugo Stinnes Herkunft u. Aufstieg schildert, sowie seine ganze ungeheuerliche Macht, seine Beteiligungen, Einflüsse und Operationen auf Grund eines reichen zuverlässigen Materials kritisch aufdeckt.

Preis 2.50 Mark und 20 Prozent Zuschlag

Buchhandlung Volksstimme Große Münzstraße 3.

Stadt Loburg

Heute nachmittag: 1985

Kaffee-Konzert.

Hofjäger

2226 Nur kurze Zeit täglich 7.30 Uhr

Sensationsgastspiel Mara Rhani

und das große Ballett Schönheitstänze.

Musik: Das Philharmonische Orchester.

Bei günst. Witterung finden die Vorführungen im Garten statt.

Vorverkauf an den bekannten Stellen.

Schaftstepperei 1673

Max Brecht, Breiteweg 109 neben dem Zentraltheater, Eingang um die Ecke, am Krökentor.

Helle Fabrikräume Buckau ca. 150 ☐Meter, mit Kraftanlage u. Transmission zu vermieten, auch als Lagerräume passend. Näheres 1661 **Thiemstraße 2, Schuhfabrik**

---

ff. Bettst., Bett., Frauenkleid., Tüch., Steintöpfe, Maderfteine verk. Kurths, Hundisb. St. 11, p. l.

ZENTRAL-THEATER

Täglich 7 Uhr

Die Postmeisterin.

Bunte Bühne

Theater-Restaurant.

Nur noch kurze Zeit! Abends 8 Uhr

Das brillante Juli-Programm

Terrasse.

Täglich

2 Konzerte 2

der Salonkapelle Lehmann. 4 Uhr, 8 Uhr.

Städtische Theater.

Viktoria-Theater.

Dienstag den 26. Juli 1921 Gastspiel **Charlotte Berger** vom Stadttheater in Nürnberg

Jugend.

— Anfang 7½ Uhr. —

Tagesverkauf im Verkehrsbureau. Dutzendkarten im Bureau des Stadttheaters.

Volks-Theater Stephanshallen

Dir. Rich. Froherz.

Diese Woche (25.—31. Juli)

Der Bummelfritze

Posse mit Gesang in 5 Akten von Jacobsohn und Mannstädt.

Anf. 8 Uhr. Ende ½11 Uhr.

Von 7 bis 8 Uhr **Konzert der Hauskapelle.**

Hohenzollern

Breiteweg.

Die beliebteste Vergnügungsstätte Magdeburgs.

Fürstenhof-Prunksaal

Nur noch bis Sonntag **das große Varieté-Programm!** Anfang 7½ Uhr.

Freitag: Volksvorstellung.

Fürstenhof-Tunnel

386 Nur noch bis Sonntag **die beliebten Zittavia-Sänger**

Rohrstühle w. geflocht., Sägen geschärft und kleine **Reparaturen besorgt** 1599 Ad. Schüller, Knochenhauerufer 37

Reichhalt. kräft. Mittag- u. Abendtisch à 2.25 **Gast- und Logierhaus** Zur Rose, Schwertfegerstr. 22, [1...

Hofjäger

Jeden Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag nachmittag 4 Uhr

Kaffee-Konzert

Eintritt frei. 2009 Eintritt frei.

Ab 1. August täglich abends 7.30 Uhr

Wiederauftreten der berühmten

Fritz-Weber-Sänger.

Lichtschauspielhaus

Panorama

Heute bis einschl. Donnerstag

Großstadtmädels

— 3. Teil —

Sittenbild in 6 Akten.

Unser großes Programm

Friedrich Zelnik
Poldi Müller, Ressel Orla,
Sadja Gezza, Fritz Schulz

in

Monte Carlo

Ein Abenteuer in 6 Akten.

Anfang der Vorstellungen: Wochentags 3½ Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Kammer-Lichtspiele.

Heute bis einschl. Donnerstag

Die berühmte dänische Sensationsdarstellerin

Emilie Sannom

in dem Terrafilm

Das Land der Finsternis

— Sensationsdrama in 6 Akten. —

Charles Willi Kaiser, Rita Clermont — Kurt Middendorf, Ludwig Rex —

in

Gauner der Gesellschaft

Ein Abenteuer des Detektivs Joe Smith in 6 Akten.

Beginn der Vorstellungen: Wochentags 3½ Uhr, Sonntags 3 Uhr